Sportschau

In Heidelberg wurde am Sonntag die Badische Fünf- und Zehnkampfmeisterschaft der Männer und die Badische Fünfkampfmeisterschaft der Frauen entschieden. Bei den Männern holte sich den Titel im Fünfkampf Pauli-Mannheim mit 2941 Punkten, während im Zehnkampf Bader-SV Baden-Baden mit 5277 Punkten Meister wurde. — Bei den Frauen schmückte sich Unbescheid-MTV Karlsruhe mit 3291,62 Punkten mit Meisterehren.

Die HJ-Handballer des Gebietes Baden und des Gebietes Köln-Aachen standen sich am Sonntag in Karlsruhe in einem Vorentscheidungskampf um die Deutsche Jugendmeisterschaft gegenüber. Baden, das durch die Mannschaft des Bannes 171 (Mannheim) vertreten war, siegte hoch mit 13:3 Toren. — Beim VDM konnte der Obergau Baden den Obergau Köln-Aachen mit 6:3 schlagen.

Die Obergaue Baden und Württemberg trafen sich in Karlsruhe zu einem Leichtathletik-Vergleichskampf, den die badischen Mädel mit 39,5:31,5 Punkten sicher gewannen.

Im Rahmen der Betreuung unserer Truppen fand am Sonntag in Brüssel ein deutsches Sportfest statt, das von 25 000 Zuschauern besucht war. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Fußballspiel zwischen einer Brüsseler Soldatenmannschaft und einer westdeutschen Auswahl. Die Westdeutschen gewannen nach schönem Spiel knapp mit 3:2 Toren, nachdem die Soldaten noch nach der Pause mit 1:0 geführt hatten. Bei den leichtathletischen Wettbewerben waren bekannte Meister wie Rudolf Harbig, Jakob Scheuring, Karl Storch, Ahrens, Dompert, Grau u. a. am Start.

Auf der Brahe bei Bromberg wurden am Wochenende die Deutschen Kanumeisterschaften entschieden. Sowohl auf der 10 000-Meter-Strecke am Samstag als auch auf der kurzen 1000 Meter-Strecke gab es spannende und hartnäckige Kämpfe, deren Entscheidung zum größten Teil nur sehr knapp war. Dreifache Erfolge hatten der Berliner Werner Reth und der Wiener Preisl aufzuweisen. Im Kajak-Vierer der Frauen kam die Mannheimer Kanugesellschaft zu Meisterschaftsehren.

Mit dem 30. Meisterschaftsrudern in Berlin-Grünau hatte der deutsche Wassersport am Sonntag eine zweite Meisterschaftsveranstaltung. Ungeachtet der Schwierigkeiten wurden die zweiten Kriegsmeisterschaften des großdeutschen Rudersports wieder zu einem sportlichen Erlebnis. Das Hauptrennen des Tages, der Meisterschafts-Achter wurde von dem Berliner RC gewonnen. Amicitia Mannheim und die Wiener Renngemeinschaft kämpften hinter Allianz-Berlin um den dritten Platz, den die Wiener zu ihren Gunsten entscheiden konnten.

Der Straßenpreis von Chemnitz über 204 Kilometer brachte am Sonntag die Entscheidung in der deutschen Straßenmeisterschaft der Berufsfahrer. Der Dortmunder Bautz, der in diesem Rennen den dritten Platz belegte, holte sich in der Gesamtwertung der drei Meisterschaftsläufe mit 66 Punkten zum zweitenmal den Titel, den er schon 1937 innehatte. Den Straßenpreis von Chemnitz gewann der Luxemburger Didier in 6.00,33 Stunden.

Im Mannheimer Eisstadion wurde der erste Teil der Deutschen Ringermeisterschaft im klassischen Stil mit den Kämpfen im Bantam- und Federgewicht begonnen. 41 bezw. 35 Bewerber hatten sich eingefunden. Nach ausgezeichneten Leistungen gingen Pulheim-Köln im Bantamgewicht und Fritz Gocke-Dortmund im Federgewicht als Sieger und neue Deutsche Meister hervor.

Anläßlich der großen Ausstellung in Straßburg „Deutsche Wirtschaftskraft — Aufbau am Oberrhein" werden in Straßburg auch einige große sportliche Veranstaltungen durchgeführt. Für den 15. September ist ein Fußball-Städtespiel Straßburg — Wien abgeschlossen. Ferner ist ein leichtathletischer Bereichskampf Elsaß — Baden — Niedersachsen vorgesehen.

Bei einem Vorbereitungsschießen für den bevorstehenden Länderkampf schoß Walter Gehmann mit dem Armeegewehr mit 545 Ringen 15 Ringe über Weltrekord. Der Weltrekord des Finnen Olsavi Flo aus dem Jahre 1937 stand auf 530 Ringe. Allerdings dürfte Gehmanns Leistung nicht anerkannt werden, da sie nicht bei einem Wettbewerb erzielt wurde.

Alte Erntebräuche, neue Erntepflichten

ZdR. Das bäuerliche Brauchtum betätigt sich im Ablauf des Jahres so ungemein vielseitig, daß auch der dem Landleben entfremdete Stadtbewohner auf mancherlei Art davon berührt wird. Um Saat und Ernte ranken sich besonders viele Bräuche. Sie sind fast unverändert geblieben, obwohl sie nicht nur Jahrhunderte, sondern Jahrtausende überdauert haben. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Kirche gerade in den ersten Jahrhunderten ihres Kampfes gegen das „germanische Heidentum" viele Mühe und Kraft, aber auch ein nicht geringes Maß fistiger Schläue anwandte, um möglichst alle der überkommenen Bräuche auszurotten oder in Vergessenheit geraten zu lassen. Der Aufwand an geistlichem Kampfeswillen war vergeblich; der deutsche Bauer bewahrte sich sein Brauchtum fast fast rein und unversälscht. Nur in Einzelfällen gelang es, durch geschickte Einbeziehung überlieferter Bräuche in kirchliche Festtagsgewohnheiten die Erinnerung an die uralte Tradition etwas zu vertuschen. Die Erntebräuche sind jedoch so gut wie vollzählig erhalten und unberührt geblieben. Das gilt im besonderen für die Zeit der Brotgetreideernte. Die erste und die letzte Korngarbe werden unter besonderen Umständen gebunden, aufgestellt und verwertet. Das Binden der ersten Garbe ist meist eine feierliche Handlung, die in Anwesenheit der gesamten Hofgemeinschaft vorgenommen wird, während die Einbringung der letzten Garbe oft zu fröhlichem Wettkampf oder zu lustigem Erntetanz Veranlassung gibt. In einigen Gegenden wird die letzte Garbe als weiterbeeinflussende „Weiterbütt" in großem Aufzuge eingeholt, in anderen Gegenden wird sie als „der Alte" bezeichnet, worunter der Donnergott Thor zu verstehen ist. Zum Erntefest gehört danach das Erntebier und zur Erntekrone die Erntekranz. Einen besonders schönen Brauch — ganz aus bäuerlichem Geist geschöpft — schildert Gottfried Keller in seinem Gedicht „Sommernacht":

„In meiner Heimat grünen Talen,
Da herrscht ein alter schöner Brauch,
Wann hell die Sommersterne strahlen,
Der Glühwurm schimmert durch den Strauch,
Dann geht ein Flüstern und ein Winken,
Das sich dem Aehrenfelde naht,
Da geht ein nächtlich Silberblinken
Von Sicheln durch die goldne Saat."

Keller erzählt dann weiter, daß sich die jungen Burschen des Dorfes daran machen, die Getreideernte für die Witwen oder für die Waisen zu bergen, um bei Morgengrauen die eigene schwere Arbeit fortzusetzen. Dieser Brauch ist keineswegs auf die Schweiz beschränkt, sondern wird überall da ausgeübt, wo deutsches Landvolk wirkt und schafft. In diesem Sommer hat er aber, wie schon im Vorjahre, ganz besondere Bedeutung. Ueber den selbstverständlichen Gemeinschaftseinsatz des Landvolkes noch hinaus faßt ein jeder im Dorfe dort zu, wo es gilt, die durch das Kriegsgeschehen ausgefallenen Arbeitskräfte zu ersetzen. Die große Gemeinschaft übernimmt die dringlichsten Aufgaben der Kornernte. Zu kleineren Gemeinschaften findet sich insbesondere die Landjugend zusammen, um auch die vielen mit der Ernte zusammenhängenden kleineren Pflichten auf dem Acker und dem Hofe zu erfüllen, die nicht gleich sichtbar werden. Und wenn sich der ins Dorf einkehrende Städter ebenfalls daran beteiligt, so dankt es ihm die Volksgemeinschaft — auch dann, wenn seine Mitarbeit nicht im einzelnen hervorgehoben wird!

— Spart weiter bei der Verpackung! Bei allen in den letzten Jahren angestellten Bemühungen, Verpackungsmaterial einzusparen, sind wir uns darüber einig gewesen: Im allgemeinen bleibt es nach wie vor nötig, daß der Kaufmann die Ware verpackt. Denn sie soll ja vor Schaden geschützt werden, und meistens kann auch der Kunde nicht seine ganzen Einkäufe unverpackt mit nach Hause nehmen. Trotzdem haben Kaufmann und Kunde sich recht gut einzurichten verstanden. Es ist viel Verpackungsmaterial eingespart worden; Uebertreibungen in der Verpackung sind durchweg abgestellt. Wir müssen auf diesem Wege weitergehen, über Einsparungen auch in Zukunft nachdenken und dem Kunden in der rechten Art zu noch besserer Einsicht verhelfen. Vieviele Waren könnte der Käufer nicht noch, ohne daß sie dadurch Schaden erleiden, unverpackt mitnehmen! So ist es sicher z. B. bei Stöcken, Schirmen, Taschen, Koffern usw. Warum soll beispielsweise ein Kunde, wenn er beabsichtigt einen Anzug oder ein Kleid zu kaufen, nicht einen kleinen Koffer oder in einer Tasche schon gebrauchtes Packpapier mitnehmen? Er hilft damit Verpackung sparen und hat nur die kleine Mühe, auch auf dem Hinweg schon ein Paket tragen zu müssen. An das den Kunden mahnende Plakat, das im vorigen Jahr durch die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ausgegeben wurde, seien die Kaufleute noch einmal erinnert. Es müßte vielleicht einmal an einen anderen Platz gehängt werden damit es den Kunden wieder auffällt. Am leichtesten fällt es dem Lebensmittelkaufmann, der meist ein festes Stammpublikum hat, die Kunden zum tätigen Mitsparen zu erziehen. Die einkaufenden Frauen sollen immer Einkaufstaschen und Netze mitbringen, sodaß die Ware höchstens einmal verpackt werden muß, bei vielen Waren genügt Zeitungspapier. Unbedingt soll der Kunde dazu angehalten werden, für nasse Waren (Marmelade, Sauerkraut usw.) Gefäße mitzubringen, was in Zukunft besonders nötig wird, da durch die Verordnung der Reichsstelle für Papier- und Verpackungswesen auch die Herstellung von Papptellern verboten ist, also eine mehrfache Verpackung notwendig würde. Damit Verpackungsmaterial jeder Art wieder verwendet werden kann, sind viele Geschäfte dazu übergegangen, sich von ihrer Kundschaft schon gebrauchtes Packmaterial, Tüten, Packpapier und Bindfäden, wieder mitbringen zu lassen. Hierzu kann fast jeder Kunde erzogen werden, wenn man es ihm richtig sagt. Bei gutem Willen und einigem Nachdenken wird jeder, Verbraucher und Kaufmann, noch Möglichkeiten finden, den wichtigen Verpackungsrohstoff sparsam zu verwenden oder seine Nutzungsdauer zu verlängern. Der Kaufmann muß immer wieder den Anstoß dazu geben, denn er hat über die Vorräte zu wachen.

Ihr Leben währet 16 Tage!

Da hat man neulich in der ganzen Wohnung die flatternden Mottenfalter gejagt. Und nun die Überraschung: schon wieder Motten im Schrank! Also erneut auf die Mottenjagd! – Hier beginnt der große Irrtum: Die fliegende Kleidermotte ist völlig unschuldig. Sie nimmt keine Nahrung zu sich und macht auch keine Mottenlöcher. Meist fliegt auch nur das Männchen. Das Weibchen lebt 16 Tage und legt in dieser Zeit 150—200 Eier. Die eigentlichen Zerstörer der Kleider, Anzüge, Mäntel, Pelze, Schals aber sind nicht die fliegenden Kleidermotten, sondern die aus dem Ei ausschlüpfenden Mottenraupen. Und hier entsteht der zweite Irrtum. Man glaubt immer, daß Motten nicht an neue Sachen gehen. Stimmt nicht! Sie bevorzugen zwar die alten, verstaubten, verschwitzten Kleider und Stoffe, kurzum, sie hecken in den Lumpenkiste; von hier aus ist aber der Weg zum neuen Anzug im Schrank nicht mehr allzu weit. Wollen Sie sich Ihre jetzt so punkt-wertvollen Kleider zerfressen lassen? Packen Sie in Ihrem Haus das Übel an der Wurzel! Heraus mit dem Lumpensack! Bringen Sie alle entbehrlichen Stoffreste und Flicken, alles Altmaterial Ihrer Kleiderschränke zur Reichs-Spinnstoff-Sammlung 1941!

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Am Donnerstag, den 7. August 1941, findet in Emmendingen

Rindvieh- und Schweinemarkt

statt.

Emmendingen, den 5. August 1941.

Der Bürgermeister. 2582

Wein-Karten
Wein-Etiketten
in ein- und mehrfarbiger Ausführung
liefert rasch und preiswert
Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen — Fernruf 303

Auf 1. September 1941 zuverlässiges
Mädchen
für Haushalt und Wirtschaft gesucht.
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 2588

Gesucht 2566
Säger oder Hilfsarbeiter
der schon auf Sägewerk gearbeitet hat. Auf Wunsch Kost und Wohnung
Sägewerk Ihringer, Buchholz

Wer preßt (trottet) Gurtensaft im Lohn
bei Gestellung von Frucht und Füllgefäßen?
Schriftliche Angebote unter Nr. 2580 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Nicht warten bis das letzte Stück aufgebraucht ist. Wir können zwar auch heute schnell drucken, aber für manche Drucksache beansprucht die Beschaffung des Papiers längere Zeit.

Darum: Gehe eine Drucksache zur Neige, dann bitte schon frühzeitig an den Neudruck denken und vor allem bei uns Vorschläge und Angebot einholen und die günstigsten Liefermöglichkeiten nennen lassen.

Druck- u. Verlagsgesellschaft
Emmendingen, Karl-Friedrichstr. 11
Fernruf 303

Zu verkaufen
2 eiserne Eggen, 1 Pflug, 12 neue Fässle 30—60 Liter Inhalt, 2 neue Fuhrbütten, 1 Rebspritze, 1 Zirkular-Weinpumpe, verschiedene neue Kraut- u. Bohnenständle, versch. Zuber, Kübel und Trichter, 1 Sandwurfgitter, 1 Zweispännerleiterwagen Pickel u. Schaufeln, 1 Hobelbank, 2 aufgerichtete Betten m. Matratzen u. sonstiger Hausrat
Nimburg
Haus Nr. 60

Guter, gebrauchter oder neuer [2579
Packtisch
1,50—2,00 Mtr. lang zu kaufen gesucht
Angebote an Postschließfach 48, Emmendingen.

Kleinanzeigen nur geg. Barzahlung

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß am 31. Juli 1941 meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Frau Martha Steeg
geb. Heck

im Alter von 51 Jahren sanft entschlafen ist.
Wir haben sie in aller Stille beigesetzt.
Gleichzeitig danken wir all' denen, die ihr durch Kranz- und Blumenspenden die letzte Ehre erwiesen haben.

Emmendingen, den 6. August 1941

In tiefer Trauer:
Familie Johann Steeg

2587

Statt Karten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Karl Ludwig Krayer
Soldat in einem Infanterie-Regiment

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Ahles für die trostreichen Worte bei der Gedächtnisfeier und für die Beteiligung von nah und fern an derselben.

Mundingen, den 5. August 1941

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Albert Krayer

2581

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Christina Gerber
geb. Graffmüller

sei allen herzlich gedankt. Besondern Dank allen denen, die ihr in ihrem hohen Greisenalter liebes und gutes erwiesen haben.

Wasser, den 5. August 1941

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gustav Brombacher
und Kinder

2584

Großes leeres **Zimmer** oder Wohnküche von alleinstehender, berufstätiger Frau zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unter Nr. 2589 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer erteilt **Nachhilfe-Stunden** im Schreiben?
Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 2583

Ein 14 Wochen frisches Mutterschwein 2586 dritter Wurf, zu verkaufen
Wasser
Obere Höfe 12 a

Eine Anzeige in dieser Größe kostet nur RM. 1.-

Ohne Zeitung leben zu wollen, bedeutet, auf das „belebte" zu verzichten!

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1,70 RM aus. Postzeitungsgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Draht-Anschrift: Völker Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karlsriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf, einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Rpf.

Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 183 — Emmendingen, Donnerstag, 7. August 1941 — 76. Jahrgang

Die gewaltig gerüstete Sowjetwehrmacht zerschlagen

Vier bedeutsame Sondermeldungen über den Verlauf des Ringens im Osten / Die kühnsten Erwartungen weit übertroffen: insgesamt 895 000 Gefangene, 13 145 Panzerkampfwagen, 10 388 Geschütze und 9 082 Flugzeuge / Deutsche Helden

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 6. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie aus zahlreichen Nachrichten hervorgeht, besitzt die sowjetische Führung kein zuverlässiges Bild von der Lage ihrer eigenen Front. Beim Festhalten am Grundsatz der unbedingten Wahrheit war für die deutsche Berichterstattung daher größte Zurückhaltung geboten, wenn sie dem Gegner nicht wertvolle Aufschlüsse geben wollte. Der berechtigte Wunsch des deutschen Volkes, täglich über den Verlauf der Operationen unterrichtet zu werden, mußte demgegenüber zurücktreten. Ja, es mußte selbst in Kauf genommen werden, daß in der Heimat falsche Vorstellungen auftamen und das feindliche Ausland irreführende Gerüchte ausstreute.

Nunmehr ist der Zeitpunkt, der es angesichts der Einleitung neuer Operationen ermöglicht, Aufschluß über den Verlauf und das Ergebnis des gewaltigen Ringens zu geben, das mit dem Durchbruch durch die Stalin-Linie begonnen hat. Zwischen Schwarzem Meer und Finnischen Meerbusen ergab das Gelände und die eigene Zielsetzung, daß dieser Durchbruch an drei entscheidenden Stellen erzwungen wurde: Südlich der Pripet-Sümpfe, in Richtung auf Smolensk und südlich des Peipus-Sees.

In den drei nachstehenden zusammenfassenden Meldungen wird der Kampf der hierbei eingesetzten Kampfgruppen geschildert, in der abschließenden vierten Meldung das Gesamtergebnis dieser Operationen gewürdigt. Die Operationen an der finnischen Front und der Kampf der Kriegsmarine müssen einer späteren Berichterstattung vorbehalten bleiben.

Der Vormarsch in den Ostsee-Ländern

Nachdem die Düna zwischen Dünaburg und Riga in schweren Kämpfen bezwungen und Lettland vom Feinde geräumt war, stand die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb vor der Aufgabe, die entlang der lettisch-sowjetischen Grenze laufende Stalin-Linie zu durchbrechen und gleichzeitig die in Estland stehenden Kräfte der sowjetischen Armee zu schlagen. In kühnem Anlauf gelang es der unter Führung des Generalobersten Busch stehenden Armee und der in ihrem Abschnitt kämpfenden Panzer-Gruppe des Generalobersten Höppner die stark ausgebauten und zäh verteidigten Stellungen südlich des Peipus-Sees zu durchbrechen. Ostrow, Porchow und Pleskau fielen nach kurzem, hartem Kampf. Damit war die Voraussetzung geschaffen, um nach Norden einzudrehen und den Angriff in Richtung Leningrad einzuleiten. Trotz schwierigster Wegeverhältnisse, erbitterter Gegenwehr und größter Beanspruchung der Truppe konnte der linke Flügel der zwischen Ilmen-See und Peipus-See vorgehenden Kräfte bis dicht vor Narwa vorgetrieben werden, um die Landbrücke zwischen Peipus-See und Finnischem Meerbusen zu sperren.

Die in Estland operierende Armee des Generalobersten von Küchler nahm zunächst die stark umkämpften Städte Dorpat, Fellin und Pernau, schlug in zahlreichen heftigen Einzelgefechten die feindlichen Divisionen und warf sie über Taps hinaus nach Norden zurück. Noch sind die Operationen dieser Heeresgruppe nicht abgeschlossen, trotzdem wurden in diesem Kampfabschnitt bereits wieder über 35 000 Gefangene gemacht, 355 Panzerkampfwagen, 655 Geschütze erbeutet oder vernichtet. An diesen Erfolgen hat die Luftflotte des Generalobersten Keller hervorragenden Anteil. Sie hat in diesem Kampfabschnitt 771 Flugzeuge des Gegners abgeschossen oder am Boden vernichtet.

Durchbruch zur Umfassungsschlacht in der Ukraine

Auf dem Südflügel hatte die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Rundstedt stehende Heeresgruppe von Anfang an besonders schwierige Gelände- und Witterungsverhältnisse und einen zahlenmäßig stark überlegenen Feind zu überwinden. In langwierigem schwersten frontalen Ringen mußten die Armeen des Generals der Infanterie von Stülpnagel und des Generalfeldmarschalls von Reichenau, unterstützt durch die Panzergruppe des Generalobersten von Kleist sich vorwärts kämpfen, bis es gelang, dem Gegner zum Weichen zu bringen und einen Stoßkeil über Schitomir bis vor die Tore von Kiew vorzutreiben. Mit diesem weit in den Rücken der Stalin-Linie führenden Durchbruch wurde es möglich, in breiter Front zwischen Dnjestr und Dnjepr nach Süden einzudrehen, die Rückzugsverbindungen des Feindes abzuschneiden und die Umfassungsschlacht einzuleiten, die zurzeit in vollem Gange ist.

In diesen für den Gegner überaus verlustreichen Kämpfen haben ungarische und slowakische Verbände, die in treuer Waffenbrüderschaft Schulter an Schulter mit der deutschen Wehrmacht standen, hervorragenden Anteil.

Gleichzeitig mit dieser Operation haben die unter dem Oberbefehl des Generals Antonescu stehenden deutsch-rumänischen Verbände den stark verteidigten Pruth bezwungen und Bessarabien trotz heftigster Gegenwehr und ungangbarsten Geländes vom Feinde befreit. Danach wurde die aus deutschen und rumänischen Korps bestehende Armee des Generalobersten Ritter von Schobert über den mittleren Dnjestr nach Nordosten angesetzt, um die Verbindung mit den von Norden kommenden Kräften herzustellen.

Die bisherige Zählung in diesem Kampfabschnitt ergibt über 150 000 Gefangene, 1970 Panzerkampfwagen und 2190 Geschütze.

Die Luftflotte des Generalobersten Löhr ist an dem erfolgreichen Verlauf dieser Operationen hervorragend beteiligt. Sie hat hierbei 980 Flugzeuge der Sowjetluftwaffe abgeschossen oder am Boden vernichtet.

Der Führer überreichte General Antonescu das Ritterkreuz

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. August. Aus Anlaß der Befreiung Bessarabiens von bolschewistischer Zwangsherrschaft verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem rumänischen Staatsführer und Oberbefehlshaber deutscher und rumänischer Truppen General Antonescu das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer ehrte damit den gemeinsamen im Rahmen der Ostoperationen wichtigen Waffenerfolg unter der unerschrockenen tapferen Führung des Generals Antonescu.

Der Führer nahm die Auszeichnung heute an der Südfront des östlichen Kriegsschauplatzes persönlich vor.

Der Sieg von Smolensk

In der Mitte der Ostfront hat die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bock die große Schlacht von Smolensk siegreich zu Ende geschlagen. Raum, Zeit und Härte des Kampfes geben ihr in der unerbittlichen Folge von Vernichtungsschlägen gegen die bolschewistische Wehrmacht das geschichtlich einzigartige Gepräge. In fast vierwöchigem Ringen haben die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge, des Generalobersten Strauß und des Generalobersten Freiherr von Weichs, sowie die Panzergruppen unter Generaloberst Guderian und Generaloberst Hoth dem Feinde ungeheuer blutige Verluste beigebracht. Rund 310 000 Gefangene fielen hierbei in unsere Hand. 3 205 Panzerkampfwagen, 3 120 Geschütze und unübersehbares sonstiges Kriegsmaterial wurden erbeutet oder vernichtet.

Die Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring hat an diesem Siege entscheidenden Anteil. Die Sowjet-Luftwaffe verlor in diesem Kampfabschnitt 1 038 Flugzeuge. Der Verlauf dieser Schlacht im einzelnen wird im morgigen Wehrmachtsbericht näher geschildert werden.

Einmalige Leistungen der deutschen Soldaten

Mit den in den heutigen Sonderberichten bekanntgegebenen zahlenmäßigen Erfolgen unserer Ostfront haben sich die im Wehrmachtbericht vom 11. Juli gemeldeten Gesamtzahlen von 400 000 Gefangenen, 7 615 Panzerkampfwagen, 4 423 Geschützen und 6 233 Flugzeugen auf insgesamt

895 000 Gefangene,
13 145 Panzerkampfwagen
10 388 Geschütze und
9 082 Flugzeuge

erhöht.

Erfolge sind damit errungen, die die kühnsten eigenen Erwartungen weit übertreffen. Sie sind in ihrem ganzen Umfang nur richtig zu werten, wenn man berücksichtigt, daß die blutigen Verluste dieses überaus zäh und verbissen kämpfenden Gegners ein Vielfaches der Gefangenenzahlen betragen.

Die Verbände des Heeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe haben gegenüber diesem bisher härtesten Gegner an Tapferkeit und Ausdauer fast Uebermenschliches geleistet. Der Ueberlegenheit der deutschen Führung, der unübertrefflichen Güte der Waffen, der hervorragenden Ausbildung und Kampferfahrung der Truppen, vor allem aber dem Heldentum des deutschen Soldaten und seiner Waffengefährten ist es zu verdanken, daß die gewaltig gerüstete Sowjetwehrmacht zerschlagen werden konnte.

Hervorzuheben sind die Marschleistungen der Infanteriedivisionen, die unter Einrechnung der Gefechtsbewegungen teilweise weit über 1000 Kilometer zurückgelegt haben. Die gesamten Operationen in diesem Ausmaß sind nur auf der Grundlage einer hervorragenden Organisation des Nachrichtendienstes und der rückwärtigen Verbindungen möglich gewesen, sowie auf Grund der Tatsache, daß es gelungen ist, schon heute das Eisenbahnnetz des besetzten feindlichen Gebietes fast in vollem Umfange bis dicht hinter die Kampfzone wiederherzustellen.

Im Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit und in der Gewißheit des Endsieges steht die deutsche Wehrmacht bereit, um nunmehr in einem neuen Operationsabschnitt den Vernichtungskampf fortzusetzen, den sie mit einer Reihe größter Siege begonnen hat.

Neue Ereignisse in Vorbereitung

Budapester Agentur über die Lage an der Ostfront

DNB. Budapest, 6. Aug. VOI meldet über die Lage an der Ostfront der Honvedtruppen, daß der Widerstand der Sowjetarmee in diesem Abschnitt als gebrochen betrachtet werden könne. Es liege durchweg im Bereiche der Möglichkeiten, daß nach Beendigung der im Gang befindlichen Operationen an der ukrainischen Front wieder über bedeutende Ereignisse berichtet werden könne. Zweifellos falle bei den Erfolgen der gegen die Sowjets kämpfenden Staaten auch den ungarischen Truppen ihr gut verdienter Anteil zu.

Die ungarischen Verluste überschreiten auch weiterhin nicht das bisherige Ausmaß seit Beginn des Feldzuges.

Zehntausende Brandbomben auf Moskau

Erfolge der Luftwaffe im Kampfe gegen die britische Insel

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ueber die erfolgreichen Operationen im Osten ist im Laufe des heutigen Tages durch Sondermeldung berichtet worden.

Stärkere Kampffliegerverbände belegten in der Nacht zum 6. August bei guter Sicht militärische Anlagen in Moskau mit vielen Tonnen Sprengbomben und zehntausenden von Brandbomben. Volltreffer in Werken der Flugzeugindustrie sowie zahlreiche Brände in Versorgungsbetrieben ließen den Erfolg dieses Angriffes erkennen.

An der britischen Ostküste vernichtete die Luftwaffe einen Frachter von 6000 brt und traf ein zweites Handelsschiff schwer. Andere Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung Hafenanlagen im Nordosten und im Osten der Insel. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen mehrere Flugplätze.

In Nordafrika brach in der Nacht zum 4. August ein erneuter britischer Ausfallversuch aus Tobruk heraus im Feuer der deutsch-italienischen Artillerie zusammen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor eine Anzahl Gefangener.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Südwestdeutschlands, vor allem in Karlsruhe und Mannheim, Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie und Nachtjäger schossen acht der angreifenden britischen Bomber ab.

Riesenbrand in einer Gothenburger Werft.

DNB. Stockholm, 6. Aug. Ein Riesenbrand wütete in der Nacht zum Mittwoch — nach Meldungen der schwedischen Presse — in Gothenburg in den Lagern der Kustens-Werft. Ein Gebiet von über 5000 Quadratmetern stand in hellen Flammen. Große Holzlager, Holzkohlelager, Papiermasseballen und 30 bis 40 kleinere Boote der Werft fielen den Flammen zum Opfer.

Papier ist so geduldig . . .

Schilderung einer Luftschlacht, die niemals stattgefunden,

DNB. **Berlin**, 5. Aug. Sonderbare Vorgänge haben sich am 4. August in den Vormittagsstunden im Kanalgebiet abgespielt. Zeitungsvertreter der USA wollen von Folkestone aus Augenzeugen der „größten Luftschlacht des Krieges" gewesen sein. Riesige Geschwader der britischen Luftwaffe sollen im Morgengrauen aufgestiegen und nach der französischen Küste geflogen sein. Ein unvorstellbar gewaltiges Motorengeräusch habe die Luft erdröhnen lassen. Welle auf Welle britischer Kampfgeschwader sei nach Osten vorgestoßen. Die Luftkämpfe über dem Kanalgebiet müssen so gewaltig gewesen sein, daß — wie die Amerikaner schildern — die Häuser an der Küste Englands und Frankreichs durch die Detonationen erschüttert worden seien. Die Bewohner seien auf die Straße gestürzt und hätten eine riesige Feuerwand über der französischen Kanalküste erblickt, die aus den unzählbaren abgeworfenen Brand- und Sprengbomben der britischen Flugzeuge emporgewachsen sei. Auf über 30 km Länge soll dieser gigantische Brand sich erstreckt haben.

Dieser offensichtliche von der britischen Agitation veranlaßte Bericht von USA-Zeitungsvertretern ist nur deswegen ersonnen worden, um einigen Amerikanern zu zeigen, mit welch gewaltigen Kräften die britische Luftwaffe angeblich täglich gegen die Deutschen losfliegt. Irgendwo in amtlichen Berichten des britischen Luftfahrtministeriums müßte sich eine Meldung über diesen riesigen und so erfolgreichen Angriff der britischen Luftwaffe finden. Aber amtliche Londoner Stellen schwiegen sich aus.

Und daran tun sie recht! Denn zu keiner Stunde des 4. August hat irgendwo im Kanalgebiet auch nur ein einziges größeres Luftgefecht stattgefunden. Der ganze Bericht, den die Briten für die USA ersonnen haben, ist von Anfang bis Ende ein einziges Märchen, das London sich ausgedacht hat, um den Amerikanern mit Siegesnachrichten auf dem Papier zu imponieren.

Das Wunder der deutschen Erfolge entdeckt

Die Engländer fahren fort, sich über Mut, Tapferkeit und Ausdauer der deutschen Soldaten den Kopf zu zerbrechen. Sie können sich einfach nicht vorstellen, daß Leistungen, wie sie das deutsche Heer vollbringt, ohne Hexerei zugehen.

Wir erinnern an die englischen Märchen über Robot-Menschen am Steuer deutscher Bomberflugzeuge, oder (während des Kreta-Feldzuges) an die Behauptungen über geheimnisvolle „Drogen", die die Leistungsfähigkeit der deutschen Soldaten ins Uebernatürliche steigerten.

Aber was sind schon Robotor und Tabletten. Die „Sunday Chronicle" weiß jetzt ganz genau, wie man in Deutschland „mutige Männer" macht: nämlich auf operativem Wege. Deutsche Chirurgen in Leipzig vollbringen laut „Sunday Chronicle" dieses Wunderwerk. Sie trennen die „Furchtzentren" in den vorderen Gehirnwindungen von den weiter hinter liegenden „Empfindungszentren". Ein Einschnitt in der Schläfengegend, und die Operation ist geschehen!

Ja, die Deutschen sind schon Teufelskerle, sie bringen alles fertig. Besagter Chirurg würde zur Abwehflung sicher gern einmal einen Engländer unters Messer nehmen, um festzustellen, ob in dessen Gehirn Einbildungskraft und Vernunft noch in irgendwelcher Beziehung zueinander stehen, oder ob hier ein angeborener Defekt vorliegt.

Die Sowjetunion als Wirtschaftsretter Europas

DNB **Berlin**, 6. August. Die Londoner Zeitung „News Chronicle", die offensichtlich das Aufsehen, das der „Times"-Artikel über die geplante Auslieferung Mittel- und Osteuropas an die Sowjets erregte, vor Neid nicht schlafen ließ, brachte gestern einen langen Artikel, in dem sie dem bolschewistischen Bruder-Genossen in edler Einfalt die üppigsten wirtschaftspolitischen Kränze widmet.

Nachdem das Blatt zunächst mit bemerkenswerter Klarheit festgestellt hat, daß „auch nach dem Weltkrieg große Gebiete Europas der Anarchie und der wirtschaftlichen Auflösung verfielen, Millionen von Menschen den Hungertod starben und in dieser Periode bereits die Vorbedingungen für den nächsten Krieg geschaffen wurden", — ohne allerdings die gewaltige Schuld von Versailles nur mit einem Wort zu erwähnen — beschäftigt es sich mit den „wirtschaftlichen Grundlagen für eine wahrhaft neue Weltordnung". Die Theorien, die „News Chronicle" nebenbei entwickelt, sind würdig eines Landes, das eben in Versailles schon einmal diese Aufgabe einer neuen Weltordnung, „die die Nationen zu echtem Wohlstand führen wird", sinnlos und böswillig vertan hat. Das Blatt schreibt nämlich — und paart sich hierbei würdig der „Times" — „daß bisher immer die Gefahr (!) bestanden habe, daß die Sowjetunion an dem Problem der Nachkriegszeit nicht mitarbeiten würde, wodurch der wirtschaftliche Wiederaufbau auf gesunden Grundlagen (!) erheblich erschwert worden wäre". Diese Gefahr, so meint „News Chronicle", sei jetzt glücklicherweise vorüber, und man könne hoffen, daß die Sowjetunion nach dem Kriege bei der Wiederherstellung der zerrütteten Wirtschaftsstruktur Europas mitarbeiten werde.

Die Sowjetunion mit ihrem unvorstellbaren wirtschaftlichen und sozialen Elend als hoffnungsvoller Wirtschaftsretter! Europa ist dankbar auch für diese Offenbarung aus englischem Munde. Es bedankt sich vielmals für den bereits im eigenen Lande gescheiterten bolschewistischen „Wirtschaftsretter". Und wenn „News Chronicle" mit den hymnischen Worten schließt, daß die „Sowjetunion in der Vergangenheit, besonders während der Amtszeit Litwinows, eifrige und ehrliche (!) Zusammenarbeit mit Europa" betrieben habe, so denkt Europa an Spionage- und Mörderzentralen in Sowjetbotschaften, an Spanien und vieles andere und — — bedankt sich nochmals.

Es ist ein Segen für Europa, daß die skrupellosen Gesellen an der Themse nicht ein zweites Mal Gelegenheit haben werden, die Neuordnung des Kontinents zu verpfuschen.

Nachlassen der Gefechtskraft der Sowjets

Mangelhaft ausgebildeter Ersatz.

DNB. **Berlin**, 6. Aug. An der gesamten Ostfront ist in zunehmendem Maße ein Nachlassen der Gefechtskraft der Sowjetarmee erkennbar. Zahlreiche Verbände werden aus Mangel an Offizieren bereits von Unteroffizieren geführt. Der Ersatz ist überhaupt nicht oder nur mangelhaft ausgebildet. Zum Teil wird er in Zivilkleidung und ohne ausreichende Bewaffnung in den Kampf geworfen. Bei den neuaufgestellten Verbänden fehlt es an Artillerie, besonders an schwerer.

Mehrere Panzerdivisionen kämpften ohne Panzer als Fußtruppen. Spezialtruppen, wie z. B. Luftlandebrigaden, wurden ebenfalls als Infanterie eingesetzt. In überstürzter Hast werden immer wieder Arbeiterwehren und Jungkommunistenverbände an die Front geführt. Der sowjetische Ersatz hat durchweg nur geringe Gefechtsstärke und ist in sich stark vermischt.

Weiterer schwerer Schlag für die sowjetische Rüstungsindustrie.

Der erfolgreiche Angriff der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum 6. August auf Rüstungsfabriken in Moskau hatte vorwiegend Flugzeugzellenwerke neben anderen kriegswichtigen Anlagen zum Ziele. In dem befohlenen Zielraum nordostwärts des Moskwa-Bogens brachen zahlreiche Brände aus, die sich rasch ausdehnten. Die Moskauer Flugzeugindustrie befindet sich hauptsächlich in dem von der deutschen Luftwaffe wiederholt bombardierten Stadtteil nordostwärts des Moskwa-Bogens, ferner im Nordwesten der Stadt in der Nähe des Zentralflughafens in dem Moskauer Vorort Luschimo. Mit dem erfolgreichen Bombardement auf die Flugzeugmotoren- und Zellenwerke hat die sowjetische Rüstungsindustrie einen weiteren schweren Schlag erlitten.

Zwei fliehende Sowjet-Regimenter zerschlagen.

Vorstoßende deutsche Truppen stellten am 5. August ostwärts einer eingekesselten bolschewistischen Kräftegruppe zwei sowjetische Regimenter. Diese beiden Regimenter hatten sich im letzten Augenblick der Umklammerung entzogen und suchten durch eilige Flucht nach Osten der Vernichtung zu entgehen. Die deutschen Soldaten holten die inzwischen führerlos gewordenen Sowjetregimenter ein und zerschlugen sie nach harten Gefechten.

21 Bunker modernster Bauart genommen.

DNB. **Berlin**, 6. Aug. Am 5. August erweiterten deutsche Truppen den in den letzten Tagen begonnenen Einbruch in die befestigten Stellungen der Sowjets im Raum südlich von Kiew. Die deutschen Truppen warfen in kühnem Ansturm die Bolschewisten aus Feldstellungen hinaus und nahmen 21 Bunker modernster Bauart. Die Gegenangriffe der Sowjets, die zum Teil mit Panzer-Einsatz erfolgten, brachen in wirkungsvollem Feuer der deutschen Truppen zusammen. Bei diesen Kämpfen wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

Sowjetische Kavalleriekorps eingekreist.

Ein sowjetisches Kavalleriekorps, das erfolglos versucht hatte, die rückwärtigen deutschen Verbindungen in einem Abschnitt der Ostfront zu stören, wurde am 5. August von deutschen Truppen zum Kampf gestellt. Die deutschen Truppen zersprengten das Kavallerietorps und kreisten die einzelnen Gruppen ein. Dabei erlitt die sowjetische Kavallerie schwere Verluste.

Sowjet-Attacke im deutschen Feuer zusammengebrochen.

Die von den deutschen Truppen eingekreisten sowjetischen Verbände an der ukrainischen Front wurden am Dienstag, den 5. August, weiter zusammengedrängt und die Vernichtung fortgesetzt. Eine sowjetische Schwadron suchte verzweifelt einen Ausweg aus dem eisernen Ring und ritt Attacke gegen die deutsche Umklammerung. Die Attacke brach im deutschen Feuer zusammen. Die Hälfte der bolschewistischen Reiter blieb tot oder verwundet vor den deutschen Linien liegen.

Sowjetangriffe blutig zurückgeschlagen.

Eine deutsche Infanterie-Division wies am 5. August im Nordabschnitt der Ostfront aufeinanderfolgende Angriffe der Sowjets, die von zahlreichen Panzern unterstützt wurden, unter schweren Verlusten für die Bolschewisten ab.

Eine große Zahl gefallener Sowjetsoldaten bedeckte das Kampffeld, und rund 1000 Gefangene wurden eingebracht. Umfangreiche Waffenbestände und mehrere Sowjetpanzer wurden vernichtet. Die Besatzungen von sechs Panzern gingen mit ihren unversehrten Kampfwagen zu den Deutschen über.

Zwölf Sowjetflugzeuge am Boden zerstört.

Im Raum von Waßnessenst operierten deutsche Kampfflugzeuge am 5. August mit besonderem Erfolg. Die gesamten Gleisanlagen sowie die Bahngebäude in der Stadt wurden völlig zerstört. Dabei wurde ein vollbeladener Munitionszug in die Luft gesprengt. Auf dem in der Nähe liegenden Flugplatz wurden zwölf Sowjet-Flugzeuge am Boden zerstört. Ein bolschewistischer Pilot, der mit seiner Jagdmaschine nach Osten zu entkommen versuchte, wurde nach wenigen Feuerstößen abgeschossen.

Neue Erfolge deutscher und rumänischer Truppen.

Deutsche Verbände und rumänische Truppen unter General Antonescu erzielten am 4. und 5. August in der Ukraine gegen die teilweise zäh kämpfenden Bolschewisten neue Erfolge. In diesen Kämpfen erbeutete eine rumänische Kavallerie-Brigade eine Anzahl von Panzern und Geschützen, sowie einen sowjetischen Munitionszug. Die Sowjets erlitten schwere Verluste.

Wirkungsvoller Luftangriff auf Port Said

Nach den schweren Schlägen der deutschen Luftwaffe gegen Suez, Alexandria und Ismailia wiederholten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum Dienstag, den 5. August, ihre wirkungsvollen Angriffe gegen Port Said. Es wurden Bombentreffer auf Hafenanlagen und Verkehrseinrichtungen erzielt.

Da die Lebensadern dieser über 100 000 Einwohner zählenden Hafenstadt sich mit dem Kanal, einer Eisenbahnstrecke nach Ismailia und einer Straße durch eine 360 Meter breite Zone zwischen den Seen zwängen müssen, gefährden Zerstörungen an dieser Stelle den gesamten Nachschub nach Süden.

Die größen Dock- und Werftanlagen in Aegypten schwer getroffen

DNB. **Akara**, 6. Aug. Wie aus Kairo gemeldet wird, wurden bei den letzten deutschen Luftangriffen auf Suez die Dock- und Werftanlagen der Khedivial Mail Line schwer getroffen. Sie sollen zum größten Teil zerstört worden sein. Es handelt sich um die größten Dockanlagen des Landes. Sie wurden von der britischen Flotte auch zur Reparatur und Ueberholung ihrer Kriegsschiffe benutzt.

Höchste rumänische Kriegsauszeichnung für drei deutsche Truppenführer

Durch General Antonescu überreicht.

DNB. **Bukarest, 6. August. Der Oberbefehlshaber der deutsch-rumänischen Front, General Antonescu, zeichnete drei deutsche Führer großer Truppenverbände mit der höchsten rumänischen Kriegsauszeichnung, dem Orden „Michael der Tapfere" aus. Er verlieh ihnen die Auszeichnung im Namen des Königs als eine Anerkennung ihrer Truppenführung und ebenso der Tapferkeit der an der rumänischen Front kämpfenden deutschen Soldaten. Die drei Offiziere danken für die Auszeichnung und versicherten, sie immer mit Stolz neben dem Eisernen Kreuz zu tragen.**

Die rumänischen Zeitungen bringen Reportagen über die Verleihung an den Oberbefehlshaber einer deutschen Armee, dem der General erklärte:

„Ich fühle mich verpflichtet, anzuerkennen, und ich bin stolz darauf, dies, so oft sich die Gelegenheit dazu bietet, zu tun, daß wir die Befreiung Bessarabiens und der Bukowina in großem Maße sowohl dem unübertrefflichen Heldentum und Opfersinn der unbesiegbaren deutschen Wehrmacht als auch ihrer hervorragenden Einsicht und rastlosen Energie zu verdanken haben. Ein Ehrenplatz im Goldenen Buch des rumänischen Volkes gehört der deutschen Wehrmacht und nicht zuletzt Eurer Exzellenz.

Dafür benutze ich diese Gelegenheit, um gleichzeitig mit meiner Bewunderung für Ihre Leistungen und die Leistungen der Ihnen unterstellten unübertrefflichen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften auch den Dank des rumänischen Volkes und Soldaten für die tatkräftige Hilfe auf dem Schlachtfelde auszusprechen. Im Namen des rumänischen Volkes und Soldaten verlieh Seine Majestät Ihnen das Kreuz unserer Helden. Von heute ab sind Sie Ritter des Ordens „Michael der Tapfere".

Der Führer der deutschen Armee gedachte in seiner Erwiderung der Waffenbrüderschaft der deutschen, rumänischen und italienischen Truppen und führte dabei aus:

„Ihre Wehrmacht, mein General, und die deutsche Wehrmacht haben eine gemeinsame Aufgabe und ein gemeinsames Ziel: Die Schaffung einer glücklichen Zukunft für unsere beiden Völker. Dieses gemeinsames Ziel verbindet uns und befähigt uns zu den höchsten Leistungen. Ich bewerte es als ein gutes Zeichen, daß Sie, mein General, und ich uns vom ersten Augenblick an gut verstanden haben und daß wir schon durch die historischen Stunden beim Führer miteinander verbunden sind.

Und alle meine Soldaten haben nur einen Wunsch: Lassen Sie uns werden und für immer bleiben: Gute Kameraden und treue Kampfgefährten, die ihre Pflicht tun für ihr Vaterland: Rumänien und Deutschland.

Die Blätter würdigen diesen festlichen Akt an der deutsch-rumänischen Front als einen neuen Beweis der Waffenbrüderschaft zwischen den deutschen und rumänischen Soldaten, die sich in den Kämpfen um die Bukowina, Bessarabien und die Ukraine bewährt haben. Im Kampfe um die Befreiung von der unerträglichen Bedrohung durch den Bolschewismus hätten sich Deutsche und Rumänen verstehen und schätzen gelernt. Ein schöner Ausdruck dieser gegenseitigen Achtung sei die Verleihung der höchsten rumänischen Kriegsauszeichnung an die deutschen Truppenführer.

Für vorbildlichen Einsatz

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

DNB. **Berlin**, 6. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Oberleutnant Leesmann,
Kommandeur in einem Jagdgeschwader;
Oberleutnant Franzisket,
Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader;
Leutnant Schmidt,
Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Karl-Heinz Leesmann ist am 3. Mai 1915 in Osnabrück geboren. Als Kommandeur einer Jagdgruppe hat er bisher in schweren Luftkämpfen gegen England 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unter seiner vorbildlichen Einsatzfreudigkeit und geschickten Führung hat die ihm unterstellte Gruppe außergewöhnliche Erfolge erzielt. Bei einem Tiefangriff auf englische Minensuchboote hat er sich ebenfalls besonders ausgezeichnet.

Oberleutnant Ludwig Franzisket ist am 26. Juni 1917 in Düsseldorf geboren. Als Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader gelang es ihm, in zahlreichen Luftkämpfen gegen den englischen Gegner im Westen und in Nordafrika bisher 21 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Besonders hervorzuheben ist ein Luftkampf, bei dem er seinen Gegner im Abschuß rammte und trotz beschädigter eigener Maschine kurze Zeit darauf ein zweites Flugzeug zum Absturz brachte.

Leutnant Erich Schmidt ist am 17. November 1914 in Neuhaus/Thür. geboren. Auch er hat sich als Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader in zahlreichen Luftkämpfen bewährt und 30 feindliche Flugzeuge, davon 17 jenseits des Kanals, in schwieriger Lage abgeschossen. Bei seinem ersten Einsatz im Osten errang er an einem Tage vier Luftsiege und führte zugleich mehrere erfolgreiche Tiefangriffe gegen Erdziele durch

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Luftangriffe auf Cypern, Malta und in Nordafrika

DNB. **Rom, 6. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Luftwaffe hat in der Nacht zum 5. August den Flughafen von Nicosia (Cypern) und in der Nacht zum 6. August den Flottenstützpunkt von La Valetta (Malta) bombardiert.

Italienische und deutsche Flugzeuge haben militärische Anlagen von Tobruk und Marsa Matruk sowie den Hafen Sidi Barani und den Flugplatz von Fuka angegriffen.

Feindliche Flugzeuge haben auf Bardia, Derna, Benghasi und Misurata Bomben geworfen. Leichte Schäden, Ein Toter und fünf Verletzte unter der eingeborenen Bevölkerung.

Während des im Wehrmachtsbericht vom Montag erwähnten feindlichen Einfluges in die Cyrenaika hat die Bodenabwehr von Benghasi zwei feindliche Maschinen abgeschossen, die ins Meer stürzten.

In Ostafrika waren die Wohnviertel von Gondar wiederholt feindlichen Luftangriffen ausgesetzt. Einige Schäden an Gebäuden. Zwei Tote und zehn Verletzte.

Bei Uoichefit und am Culquabert-Joch haben unsere Abteilungen kühne Vorstöße unternommen und feindliche Kräfte, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, unter Verlusten zurückgeschlagen.

Kurze Meldungen

Einheitliche Führung der Wasser- und Energiewirtschaft unter Dr. Todt

DNB. **Berlin**, 6. Aug. Der Führer hat für alle Aufgaben der Wasser- und Energiewirtschaft eine Neuregelung unter einheitlicher Führung angeordnet. Die bisher in vier verschiedenen Ministerien liegenden Zuständigkeiten gehen an den von Führer bestellten Generalinspektor für Wasser und Energie über. Der Generalinspektor für Wasser und Energie hat die Stellung und Befugnisse eines Reichsministers.

Der Führer ernannte zum Generalinspektor für Wasser und Energie Dr. ing. Todt.

Dr. Todt behält seine bisherigen Aufgabengebiete bei.

Straßenbahn, Wasserbau, Energieausbau und

(Schluß auf der letzten Seite.)

Mörder- und Schieber-GmbH.

Die seltsame „Gesellschaft mit beschränkter Haftung", die Roosevelt, Churchill und Stalin zur Vernichtung des Nazismus begründet haben, pflegt sich vor der Weltöffentlichkeit mit besonderer Vorliebe als Musterinstitut aller menschlichen Tugenden hinzustellen. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit finden sich ebenso wie Humanität und Religion in den Statuten dieses politischen Geschäftsbetriebes von weltumspannender Größe. Wer nicht an die Echtheit dieses Firmenschildes glaubt, wird als gotteslästerlicher Empörer und Nazisagent verschrien, und es ist leider kein Zweifel, daß noch heute Millionen Menschen der Suggestion dieser eigenartigen G. m. b. H. mit Haut und Haaren verfallen sind. Selbst das aktive Hervortreten der bolschewistischen Filiale hat den Nimbus des Gesamtunternehmens nicht schädigen können. Man hält wie Kletten aneinander fest, und man ist entschlossen, unter Umständen auch einen durchaus möglichen Konkurs gemeinsam durchzuführen.

Wie es in Wahrheit um die Geschäftsmoral dieses dreiblättrigen Kleeblattes aussieht, ist innerhalb Europas in den letzten Jahren allmählich auch dem verbohrtesten Anhänger der demokratischen Weltordnung klar geworden. Trotzdem überschätzt man auch bei uns noch immer die persönliche Ueberzeugungskraft, die Männer wie Churchill oder Roosevelt bei ihrem an sich verbrecherischen und nichtswürdigen Tun beseelt. Besonders der Deutsche billigt seinem Gegner auf Grund seiner eigenen Grundhaltung immer einen Rest von individuellem gutem Gewissen zu. Er kann sich einfach nicht vorstellen, daß die allgemeine moralische Verrottung bis zu den höchsten Spitzen großer Weltmächte vorgedrungen ist. Er denkt auch dem Feinde gegenüber soldatisch, und es dauert lange, bis jenes Uebermaß von Ekel in ihm aufsteigt, das gegenüber restlos unwahrhaftigen und korrupten Natuten nun einmal um Platz ist.

In Bezug auf den Bolschewismus haben die deutschen Soldaten in den letzten Monaten einen Anschauungsunterricht durchgemacht, der ihre Augen für alle Zeiten öffnete und für immer verhindert, daß noch jemals ein deutscher Mensch in die liberale Weichmütigkeit verflossener Epochen zurückfällt. So bedeutet auf dem Boden des Nationalsozialismus die neue Enthüllung über die verbrecherische Tätigkeit der sowjetischen Botschaften und diplomatischen Vertretungen im Ausland, die eine Untersuchung der sowjetischen Botschaftsgebäude in Berlin und Paris an das Licht förderte, keine eigentlich umstürzende Ueberraschung. Man versteht jetzt, welche ungeheuerliche Sabotage- und Spionagetätigkeit von diesen exterritorialen Zentren der Komintern im Ausland betrieben worden ist, noch besser als früher. Aber man muß sich doch gewissermaßen einen inneren Ruck geben, um den politischen Sinn dieser wirklich beispiellosen Enthüllung in seinen internationalen Rückwirkungen zu begreifen. Man muß sich selbst daran erinnern, daß diese gleichen Zustände, diese gleichen Geheimsendeanlagen und panzergeschützten Mordkeller nicht nur in Frankreich und Deutschland vorhanden waren, sondern daß genau diese Geheimräume einer infamen Mordgesinnung noch heute in allen übrigen Ländern der Welt mit Sowjetbotschaften und Sowjetkonsulaten nachgewiesen werden könnten. Freilich müßten dann auch die andern Regierungen, nachdem Moskau nun einmal mit der Durchsuchung von Botschaftsgebäuden angefangen hat auch ihrerseits Nachforschungen anstellen, was kaum erwartet werden kann. So aber bilden wenigstens die Sowjetbotschaften in Paris und Berlin einen unwiderleglichen Beweis für den wahren Inhalt dieser mit Hammer und Sichel geschmückten, meist heruntergewirtschafteten und verlotterten Gebäude in allen internationalen Hauptstädten. Man weiß jetzt, daß die Verzweiflungsszenen in den GPU.-Kerkern von Lemberg keine Ausnahme bildeten. Die vielen hundert Menschen, die im Laufe der Jahre auch in andern Ländern von der GPU. ausgelöscht wurden, sind ähnlich in den Sowjetbotschaften gemartert, durch Genickschuß erledigt und dann verbrannt worden. Diese Tatsachen stehen heute fest. Sie gehören zum Bild der Kominternarbeit im Ausland hinzu. Wer in London oder Washington bei sestlichen Empfängen die Sowjetbotschaft betritt, weiß in Zukunft, wohin die Treppen führen, an denen er vorbeischreitet und daß unter ihm unglückliche Opfer schmachten, während er Sowjetsekt und Sowjetkaviar zu sich nehmen darf.

Aber die Entlarvung dieser sowjetischen Filiale der größten Lügen-G.m.b.H. der Welt wird doch noch bei weitem übertroffen durch das, was jetzt über das Verleben Roosevelts bekannt geworden ist. Der heutige USA.-Präsident nicht nur ein skrupelloser Kriegshetzer, sondern ein wirtschaftlicher Schieber, ein Weltkriegsverdienler auf Grund übelster jüdischer Betrugsmethoden! Das ist schon ein dokumentarischer Beweis, der an den Kern aller Fragen rührt und der den Aufstieg Roosevelts ebenso verständlich macht, wie seine jetzige Haltung, seine erpresserische Stützpunkt-Politik, seine Bedrohung kleinerer Nationen, sein Gangster-Benehmen, das vor keiner Verdrehung der Wirklichkeit und vor keinem brutalsten Willkürakt zurückschreckt. Diese Firma: United European Investors Ltd., die damals kurz nach dem Weltkrieg begründet wurde, im bewußt nach dem Vorbilde der Rothschilds Riesendollargewinne mit dem Ankauf von deutscher Mark einzuschaffeln, erscheint heute geradezu wie das Vorbild des jetzigen Roosevelt-Schiebertretuges, der gleichfalls den Ausverkauf aller in den Krieg gestürzten Nationen zugunsten einer kleinen Clique in USA. anstrebt. Auch diesmal soll wieder eine Riesendividende ohne eigene Anstrengung, nur durch die Ausspowerung und Verelendung anderer hereingewirtschaftet werden, nur daß inzwischen der Firmenpräsident Roosevelt zum USA.-Präsidenten wurde, was nicht seine Moral, sondern allerhöchstens seine äußere Machtfülle vergrößerte.

Mit dieser neuen Enthüllung, die sogar ein früheres Hineinwirken Roosevelts nach Deutschland bloßlegt, sind nun in der Tat die wahren Motive dieses Krieges völlig entschleiert. Die Geistesverwandtschaft aller an der internationalen Mörder- und Schieber-G. m. b. H. Beteiligten ist erwiesen, der wahre Krankheitsherd der Welt freigelegt, und zu seiner Beseitigung aufgerufen worden. Auch wenn das internationale Judentum alles versuchen sollte, um freche Dementis über diesen dokumentarischen Nachweis zu stülpen, können damit die Hintergründe der Rooseveltschen Existenz nicht mehr verdunkelt werden. Roosevelt als Charakter ist erledigt.

Das ist die Sowjetkultur auf dem Lande

Von Kriegsberichter Oswald Zentner

DNB. . . ., 5. Aug. (PK) „Da, da — ja, ja", sagt die ukrainische Bäuerin, als wir am späten Abend in ihrem Hause für den kleinen Trupp der PK Quartier machen. Es regnet Bindfäden, die Nacht ist schon hereingebrochen, der Wagen steckt auf der Dorfstraße im Schlamm, schließlich wollen wir die Beine auch mal wieder ausstrecken.

Das Haus ist winzig klein, eine armselige Lehmkate, alle Häuser in diesem Dorfe und in tausend anderen Dörfern der Ukraine sind so. Eine Küche, eine kleine Schlafstube, beide je drei bis vier Schritte im Geviert, höchstens 2,50 Meter hoch, mit Lehmfußböden.

Wir räumen die Schlafstube aus, und das ist schnell geschehen, denn die ganze Einrichtung besteht aus einer Bettstelle, einem Tisch, einer Bank und einer Truhe. Das Bett lassen wir in der Ecke stehen und schlafen auf Heu, das wir auf dem Lehmfußboden ausbreiten, denn es zeigt sich, daß man eben doch Monate braucht, um gegen Flohbisse immun zu werden. Ein Kamerad hat sich schon beide Beine aufgekratzt, nun sind sie angeschwollen, wir haben ihn wie einen Schwerverletzten verbinden müssen, er bringt die Füße kaum noch in die Stiefel hinein, ein beklagenswertes Opfer bolschewistischer Flöhe, Fliegen, Stechmücken, Wanzen, Ameisen und sonstiger Hausiere. Seitdem schlafen wir grundsätzlich nur noch auf dem Fußboden.

In dem kleinen Zimmer ist dicke Stickluft, kein Fenster läßt sich öffnen, sie sind von außen vernagelt, die Fensterrahmen sind mit Lehm fest in der Wand verschmiert. An keinem der Fenster sind Vorhänge, zur Verzierung sind oben Spitzen angebracht, die aus Zeitungspapier ausgeschnitten sind. Auch unter einem Bild, das quer über eine Zimmerecke angebracht ist, hängt solch eine Zeitungspapierdekoration; genau in der Mitte steht in großen Buchstaben die dreizeilige Ueberschrift eines Artikels: „Die moralischen Grundsätze des Bolschewismus".

In einem alten Holzrahmen sind hinter einer schmutzigen Glasscheibe Photographien von Angehörigen der Familie gesteckt: Männer und Frauen mit den flachen ausdruckslosen Gesichtern einer vermischten Rasse, darunter zwei Söhne in der Winteruniform der Sowjetarmee. Als weitere Dekoration des Zimmers sind Papierblumen herumgeknetet, sie sind hie und da — wie zufällig — an die Wand genagelt, schon völlig verblichen und dicht eingestaubt.

Das ist der ganze Zimmerschmuck, so armselig und primitiv, wie sich ein Mensch ihn nur vorstellen kann. Diese Leute haben nichts mehr, das ihr düsteres und stumpfes Leben freudiger und heller machen könnte. Die letzte Reste ukrainischer Bauernkultur sind in 20 Jahren der bolschewistischen Herrschaft ausgerottet worden. Wie Mehlstaub hat sich der Angeist der Zerstörung und einer kraftlosen Gleichgültigkeit über die verkommenen Dörfer gelegt.

Die Hälfte der Kühe nehenan nimmt der große Lehmofen ein, der als Herd und Backofen und im Winter als Heimlage für das ganze Haus dient. Um den Ofen sind terrassenförmig Schlafbänke gebaut, zwischen Ofen und Wand ist noch eine Bettstelle eingeklemmt. Die Bauern legen sich mit ihren ganzen schmutzigen und zerschlissenen Klunkern, in denen sie tagsüber herumlaufen, auch nachts schlafen.

Die Kücheneinrichtung besteht wieder aus einem Tisch, einer Bank und einer Truhe. Das übrige Inventar unserer Bauernfamilie: drei eiserne Töpfe, eine Bratpfanne und drei Teller, die zur Parade auf einem Bordbrett über der Küchentür aufgestellt waren. Gekocht wird auf einem kleinen eisernen Dreibein, das auf die Herdplatte gestellt wird, darunter macht die Bäuerin ein Feuer aus Strohwischen, die sie immer wieder nachschiebt. Kohlen, Torf oder Holz zum Heizen haben die Leute nicht. Im Winter werden alle Fenster, Türen und Ritzen mit Stroh verstopft, damit kein Grad Wärme verloren geht.

Da diese Häuser auch während des ganzen Sommers nicht gelüftet werden, ist in den Räumen ein für deutsche Nasen fast unerträglicher Geruch nach Mist, Moder, Muffigkeit, Milch und Molken. Die Hühner kleckern die Küche voll, über den schmalen Hausgang herüber zieht ständig der Duft aus dem Kuhstall und dem Schweinekoben — und dies alles zusammen ergibt ein Aroma ganz origineller Mischung.

Wir wälzen uns nachts von einer Seite auf die andere. Ein Kamerad hält es nicht mehr aus, leise schleicht er von hinnen, hinaus in den Regen, in die frische Luft. Der andere will die Fenster einschlagen — aber wir haben es den armen Leuten nicht angetan. Wir trösten uns damit, daß die U-Bootfahrer, wenn sie stundenlang unter Wasser sein müssen, auch keinen Ozon in ihren Booten haben.

Morgens wachen wir wie gerädert auf. Flöhe haben auch wieder heimtückische Nachtangriffe gemacht. Wir waschen uns in der Regentonne unter der zerfetzten Dachrinne, denn ein Waschbecken haben die Bauern auch nicht. Brauchen sie auch nicht, denn es sieht so aus, als ob sie sich nur an hohen Festtagen waschen. Hier wendet sich der Gast mit Grauen. Das ist die Sowjetkultur auf dem Lande! Die Internationale erkämpft das Menschenrecht . . . .

Unvorstellbare bolschewistische Grausamkeiten

(Von Kriegsberichter Harald Gloth)

DNB . . ., 5. Aug. (NK.) Es ist für uns deutsche Soldaten einfach nicht zu glauben, in welch gleichgültiger und roher Weise der Bolschewismus mit Menschenleben umgeht. Ein deutscher Spähtrupp unter Führung des Leutnants Th., der Auftrag hatte, Verbindung zu einem benachbarten Kradschützenbataillon herzustellen, machte während seines Unternehmens eine furchtbare Entdeckung.

Der Spähtrupp war unter größten Vorsichtsmaßnahmen nach dem Dorf X gelangt und hatte dort eine Gruppe der Kradschützen angetroffen, die eine kleine Brücke sicherten, so daß sein Auftrag erfüllt war. Als sich der Spähtrupp auf dem Rückweg jenseits des Flüßchens an einem Park vorbeischlich, in dem schon vorher ein schloßähnliches Gebäude aufgefallen war — eine Seltenheit zwischen den armseligen, halbverfallenen Hütten — hörten die Männer vielstimmiges Kindergeschrei. Nachdem der Park umstellt war, drangen die deutschen Soldaten in die Gebäude ein. Was sie vorfanden, verschlug selbst diesen Männern, die in drei Feldzügen hart geworden sind, den Atem. In dem Hauptgebäude, das ein Kindersammellager für uneheliche Sowjet-Soldatenkinder beherbergte, befanden sich rund 200 Kinder im Alter von ein bis vier Jahren, die sich anscheinend bereits mehrere Tage ohne jede Pflege und Fürsorge in den völlig verdreckten Räumen aufhielten. Nackend oder nur mit Hemdchen bekleidet, trieben sie sich zum Teil im Park umher, hungernd und frierend drängten sie sich um unsere Soldaten. Ihre Füße waren größtenteils von Glassplittern zerschnitten. Sowjet-Artillerie hatte die Fensterscheiben der Gebäude zerstört und die ganze Umgebung unter Feuer genommen. Viele Kinder waren verletzt. Ein etwa zweijähriges Kind lief mit einer stark blutenden Kopfwunde herum, schreiend und schluchzend. Der furchtbarste Anblick bot sich dem deutschen Spähtrupp aber in den Schlafsälen. Auf völlig verdreckten, primitiven Fußböden lagen — Betten gab es nicht — lagen tote Kinder, schwerverletzte, verhungerte, verdreckte kleine Wesen. Der Raum war von Weinen, Schreien und Wimmern erfüllt. Zwischen den kleinen Leichen spielten andere Kinder, glücklich und unbekümmert. Sie begriffen nicht das Grauen, das sie umgab. Rücksichtslos und nur auf die eigene Sicherheit bedacht, war das gesamte Pflege- und Aerztepersonal geflohen und hatte die kleinen Anbefohlenen schutzlos dem Schrecken des Krieges ausgeliefert.

Beim Durchsuchen der Nebengebäude stießen die Männer in völlig verwahrloste Schuppen, in denen es von Dreck starrte, auf größere Vorräte an Kakao, Zwieback und Bonbons, alles in einem unbeschreiblich schmutzigen Zustand. Obwohl der Auftrag eilte und jeden Augenblick mit sowjetischen Feuerüberfällen zu rechnen war, beschloß der Führer des Spähtrupps, zu helfen so weit es in seiner Macht stand. Es wurden aus der n

Ein wohltuender Zwang

Mäßigkeit ist aller Tugend Anfang

Wir waren kürzlich bei Bekannten eingeladen. Sie überraschten uns — wir hatten keineswegs damit gerechnet — mit einem kalten Imbiß. Zahlreiche kleine, appetitlich belegte Brötchen lockten von einer großen Porzellanplatte. Es lief einem richtig das Wasser im Munde zusammen. Es waren Brötchen mit Radies'chen, mit Weißkäse, der mit Schnittlauch besät war, mit Tomatenscheiben, und sogar ein Ei hatten die guten Freunde geopfert, das, in Scheiben geschnitten, ebenfalls Belag für ein halb Dutzend Brötchen gegeben hatte. Wir sahen, hier war mit einem Minimum an Butter und Wurst ein Maximum an Effekt erzielt worden.

Früher — seien wir nur ehrlich — hätten wir für denselben Zweck ein halbes Pfund Aufschnitt, mindestens ein Viertel Pfund Käse, Sardinen und dergleichen benötigt. Es geht auch ohne das. Wir haben an diesem Abend nicht so viel fette und wurstige Sachen in uns hineingestopft, aber satt sind wir auch geworden. So mancher, der früher einen wöchentlichen Fleischkonsum von drei bis fünf Pfund und sogar darüber hatte, macht jetzt langsam die Feststellung, daß die fleischarme Ernährung ihm ganz bekömmlich sei. Ein fleischloser Tag — früher eine Unmöglichkeit — fällt jetzt gar nicht mehr auf, seitdem man gelernt hat, auch ohne Fleisch ein nahrhaftes Mittagessen zu kochen.

Wir müssen natürlich ehrlicherweise zugeben, daß das im Sommer besonders leicht und einfach ist. Mit Gemüse, Salat und Obst lassen sich hundert schöne Gerichte zusammenstellen . . . es gibt allein siebzehn verschiedene Arten, den Blumenkohl zuzubereiten! Das Gemüse, früher gewöhnlich zur „Beilage" degradiert, nimmt nun die Hauptrolle ein. Die vorübergehende Kartoffelknappheit, bedingt durch das spät einsetzende Frühjahr, hat inzwischen auch ihr Ende gefunden.

Wieviel Tassen Kaffee haben Sie früher getrunken: Befinden Sie sich nun wirklich schlechter dabei, nicht mehr ein Dutzend Tassen schweren, Kaffees täglich zu trinken? Zweifellos wurde das anfangs recht entbehrt, aber der Gesundheit des Einzelnen kommt es sicherlich zugute, daß auch hier der Krieg den Zwang für eine gewisse Enthaltsamkeit mit sich gebracht hat. Man lernte auf der anderen Seite eine Anzahl aromatischer deutscher Teearten kennen, auf die man vorher hochmütig herabgeblickt hatte und neuerdings ist sogar ein Tee auf den Markt gekommen, der dem chinesischen an Farbe, Schmackhaftigkeit und Aroma ganz verblüffend ähnelt.

Auch in Süßigkeiten schadet die Mäßigkeit nichts, die wir uns jetzt auferlegen müssen, denn sehr viele, besonders Frauen, haben hier früher der Guten zu viel getan und hatten dann meist ihre liebe Mühe, zur schlanken Linie zurückzufinden.

Ein Volk wie das altgriechische verdankte seinen hohen Leistungsstandard zum Teil seiner außerordentlichen Mäßigkeit im Essen und Trinken. Die zahlreichen Gesundheitserhebungen während dieses Krieges haben einen ausgezeichneten Gesundheitszustand des deutschen Volkes ergeben. Die Kriegsernährung, die dafür sorgt, daß jeder Einzelne die lebensnotwendigen „Kalorien" erhält und bei gerechtester Verteilung die genaueste Haushaltung mit dem Vorhandenen ermöglicht, trägt das ihrige dazu bei, daß dieser Krieg im Gegensatz zum Weltkrieg nichts von der englischen Hungerblockade zu fürchten hat, die längst auf ihre Urheber zurückgefallen ist.

Aus Lumpen werden Fasern

Der Weg der gesammelten Lumpen bis zur Wiederverarbeitung.

NSG. Es ist ein weiter Weg, den die Lumpen vom Lumpensack der Hausfrau bis zur Wiederverarbeitung zurückzulegen haben. Ehe sie in den Reißwolf kommen, der die einzelnen Stoffarten in feine Fäden wieder zerlegt, sind viele Arbeitsgänge notwendig. Ganz abgesehen von der Arbeit des Sammlers und des Altstoffgroßhändlers durchwandern die Lumpen erst einmal eine Sortieranstalt. Hier werden die einzelnen Stoffarten sortiert, wobei bei der letzten Feineinteilung bis zu 500 verschiedene Sorten gezählt werden können. Es handelt sich bei der Sortiererei nicht nur um die Sorten wie Wolle, Baumwolle, Seide usw., sondern auch um die einzelnen Farbtöne, deren richtige Auslese bei der Weiterverarbeitung später viele Arbeitsgänge erspart. Dabei wird wieder ein Unterschied zwischen Stoffresten, die bereits in der Schneiderwerkstatt beim Zuschneiden zum Abfall kommen und zwischen Lumpen gemacht, die nach ihren mehr oder weniger starkem Verschleiß der Sammlung anheim fallen. Reine Stoffabfälle der ersten Art werden sehr schnell der Wiederverarbeitung zugeführt, während die eigentlichen Lumpen durch verschiedene Hände und Maschinen laufen müssen. In der Sortiererei ist eine genaue Kenntnis der Stoffarten erforderlich. Die eingearbeiteten Frauen haben das Gefühl hierfür, ob es sich um Wolle oder Baumwolle handelt im wahrsten Sinne des Wortes in den Fingerspitzen und treffen ihre Auswahl mit tödlicher Sicherheit.

Die sortierten Lumpen werden dann gereinigt, entstaubt, gewaschen, und so für den weiteren Verarbeitungsprozeß vorbereitet. Der Weg durch die Sortiererei war lang und viele Hände waren notwendig, um neues Material für die Reißmaschinen vorzubereiten. Diese Reißmaschinen zerreißen den Stoff zu Fasern. Um hier nun wieder eine möglichst lange Faser zu erhalten, werden die Lumpen vorher mit einer seifenartigen Lauge durchtränkt. Bestimmte Stoffe, die eine besonders große Festigkeit besitzen, Mittlitärtuche, müssen nun einen weiteren Auflockerungsprozeß durchmachen, der durch die Dwoussermaschinen erreicht wird. So nähern sich die gesammelten Lumpen immer mehr dem Zeitpunkt, in dem sie der Textilindustrie wieder als Grundstoff zugeführt werden können.

Wenn der Laie solch einen Prozeß vom Lumpensack bis zur fertigen Spinnstoffaser verfolgt, wird der Sinn der Reichsspinnstoffsammlung immer klarer. Hier prägt sich dem Beschauer mit immer mehr Deutlichkeit der volkswirtschaftliche Wert der Sammlung ein und die Frage des Ersetzens der zum Heeresdienst eingezogenen Altstoffsammler, bei denen es sich im ganzen deutschen Reich immerhin um 14 000 von 18 000 Sammlern handelt, durch diese Reichsaktion wird hier beantwortet. Keine Hausfrau kann sich daher dem Rufe entziehen und wird ihre Lumpen der nächsten Sammelstelle zur Verfügung stellen. Sie erhält dort außerdem eine Urkunde über ihre Spende, die ihr ihre Gebefreudigkeit in großer Zeit bescheinigt.

Der Bauer als Hüter der Erde

Verantwortung gegenüber dem Boden

Im März des Jahres 1935 mußten die Farmer des Mittelwestens am hellen Tage das Licht einschalten und auf Mensch und Tier legte sich eine lähmende Angst vor etwas Drohendem, Furchtbarem. Die vergewaltigte Natur rächte sich für ein an ihr begangenes Verbrechen. Ein Stauborkan verwandelte die Felder in unfruchtbare Sandwüste, erstickte Menschen und Tiere und vernichtete Heimat und Existenz von Hunderttausenden. Als in Europa die Großindustrien wie Pilze aus dem Boden schossen, haben die amerikanischen landwirtschaftlichen Großunternehmer die Wälder verbrannt und vernichtet. Sie machten aus dem Boden eine landwirtschaftliche Fabrik und aus dem Brotbedarf ein Geschäft. Da es sich mehr lohnte, neue Ländereien abzuholzen und zu bebauen als durch Pflege die alten gesund zu erhalten, weil es ja noch soviel Land gab, ließ man ganze Landstriche liegen wie ein Händler, der ein anderes Geschäft übernimmt, weil es mehr einbringt als das alte.

Die Natur hat einen langen Atem. Nach zwanzig Jahren nahm sie für diese Lebensentstellung an den Menschen Rache. Im Frühjahr 1936 verwandelte eine ungeheure Ueberschwemmung das Land zwischen Maine und Kentucky in einen riesigen Strudel. Als das Unglück vorüber war, da schrieb ein amerikanischer Professor: „Nicht lange mehr wird die Natur gütig genug sein, uns unsere Fehler so klar vor Augen zu führen wie jetzt. Staubstürme und Ueberschwemmungen haben die gleiche Ursache: Raubbau hat den Boden ruiniert, die Humusschicht zerstört. Wenn Trockenheit hereinbricht, fliegt die Ackerkrume weg. Wenn es regnet, fehlt der Schwamm, der die Feuchtigkeit festhält. Noch ist es Zeit, unsere Ackerbaumethoden denen Europas anzupassen, die Erde zu pflegen statt auszubauen." Vor langen Zeiten waren auch die Sahara, die Wüste Gobi, die zentralasiatischen Wüsten, Nordchina und Mesopotamien volkreiche Länder mit fruchtbaren Feldern und Wäldern, mit Weinbergen und Obstgärten. Heute sind sie wüster, unfruchtbarer Sand — ein Denkmal menschlicher Unvernunft, Unwissenheit und Habgier.

Seit Jahrtausenden treibt der Mensch schon Raubbau an der Natur. Je mehr Menschen auf dieser Erde leben, umso größer wird der Raubbau, desto eher ist es an der Zeit, dagegen anzukämpfen und sich nach den natürlichen Lebensgesetzen zu richten. Gerade in Deutschland ist Beispielhaftes auf dem Gebiete der Bodenerhaltung und Bodenverbesserung geleistet worden. Erster Schutz gegen Wüstenbildung ist und bleibt der Wald, denn er regelt den Wasserhaushalt. „Aehnlich wie es durch internationale Uebereinkommen gelungen ist, die völlige Ausrottung des Waldes zu verhindern," so schrieb jüngst eine deutsche Wochenzeitung, „muß es Ziel der Zukunft sein, durch entsprechende Vereinbarungen das Niederbrennen ganzer Landstriche durch Menschenhand aus kapitalistischer Profitgier zu unterbinden". Wir alle kennen die Parole des Reichsbauernführers zur Kriegserzeugungsschlacht: „Haltet den Boden gesund und fruchtbar."

Heute begreifen die Völker Europas, die einen langsamer, die anderen schneller, die einen nur unter dem Druck der Verhältnisse, die anderen aus gesundem Instinkt, daß sie der Raum, der Boden, der Acker, der ja das wichtigste in ihrem Leben ist, zur Gemeinschaft bestimmt. Der Bauer, seit Jahrtausenden den Boder bearbeitend, wird heute wieder Vorbild und Gestalter entscheidender Grundlagen unseres Lebens. Wenn heute General Antonescu dem jungen rumänischen Staate aufgibt, die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern, die anbaufähige Fläche zu vergrößern und nur diejenige Industrie zu fördern, die die Landarbeit erleichtern hilft, dann wird auch hier mit einer Gesinnung gebrochen, die ihnen den Lebensraum verengen. Das Leben ist kein Geschäft. Es ist die Gesinnung des Menschen, die den Segen der Erde wirksam werden läßt oder aber sich die Natur zum Feinde macht. Hier zeigt es sich, daß der Kampf der Waffen, in den wir gestellt sind, auch ein Kampf der Gesinnungen und der Geister ist. Die zerstörenden lebensfeindlichen Kräfte sind auf der anderen Seite.

Heute wird verdunkelt von 20.47 bis 6.12 Uhr

Vermischtes

— **Bei Rettung eines Vogels getötet.** In dem Ort Fosalta die Piave in Venetien sah ein 19jähriger junger Bauer, daß ein Vogel in eine elektrische Kabine mit Hochspannungsdrähten hineinflog. Er streckte die Hand hinein, um den Vogel zu ergreifen und ihn zu retten, berührte aber selbst dabei einen der Drähte und wurde vom Strom sofort getötet. Arbeitskameraden fanden ihn bald danach am Boden liegend auf.

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast
Hansaplast-elastisch ist stets gebrauchsfertig! Im Nu angelegt, sitzt dieser praktische Schnellverband unverrückbar fest. Er wirkt blutstillend, keimtötend, heilungsfördernd.
Genau auf den Namen Hansa-plast achten!

Aus Stadt und Land

* **Emmendingen,** 7. Aug. Ueber die Behandlung vorschriftswidriger Sendungen bei der Post schreibt die „Deutsche Postzeitung". Postordnungsmäßige Einlieferung ist die wesentliche Voraussetzung für die Annahme und Beförderung von Sendungen. — Sendungen, die den Bestimmungen nicht entsprechen, können dem Einlieferer zur Beseitigung der Mängel zurückgegeben werden. Sendungen ohne Aufschrift werden dem Absender zurückgegeben, wenn er aus der äußeren Beschaffenheit der Sendung zu ermitteln ist. Kann der Absender nicht ermittelt werden, so wird die Sendung als unanbringlich behandelt. Sendungen mit unzulässigen Aufschriften wie an nicht namentlich bezeichnete Personen, an nicht namentlich benannte Schüler und Telegramm-Kurzanschriften sind nicht zur Beförderung zugelassen. Postsendungen, die das Höchstgewicht überschreiten, sind dem Absender zurückzugeben. Bei Briefsendungen bleiben Ueberschreitungen des Höchstgewichtes bis zu einem Gramm unberücksichtigt. Postwertzeichen sollen bekanntlich so aufgeklebt sein, daß sie keine Schriftzeichen, Siegelabdrucke usw. verdecken; bei Postanweisungen, Zahlkarten und Paketkarten sollen sie nicht auf die Abschnitte übergreifen. Die Marken dürfen nicht auseinandergeklebt und über die Ränder eines Briefumschlages umgelegt sein. Pakete ohne Absenderangabe sind dem Einlieferer zum Nachholen der Angabe zurückzugeben, wenn es sich nicht um Sendungen nach dem Inland mit dem Vermerk: „Wettbewerbsarbeit, Absenderangabe im Paket" handelt. Wenn bei Paketen mit Aufschriftfahnen ausnahmsweise der Absender auf seinen Wunsch nicht auf der Umhüllung angegeben ist, so hat der Annahmebeamte den Einlieferer zu fragen, ob ein Doppel der Aufschrift in der Sendung vorhanden ist. Sendungen, deren Aufschriften nicht hinreichend befestigt sind, sind nicht anzunehmen, auch nicht auf Gefahr des Absenders. Postkarten, die den Bestimmungen für Postkarten nicht entsprechen, unterliegen der Briefgebühr. Drucksachen in Briefform, die den Bestimmungen für Drucksachen nicht entsprechen, unterliegen je nach ihrer Beschaffenheit der Gebühr für Briefe, Geschäftspapiere oder Mischsendungen. Wenn der Einlieferer die Beförderung einer vorschriftswidrigen Sendung verlangt, so ist die Sendung nur ausnahmsweise anzunehmen, wenn aus der mangelhaften Beschaffenheit kein Nachteil für andere Sendungen und keine Störung des Dienstes zu befürchten ist. In allen Fällen muß der Einlieferer durch einen von ihm zu unterschreibenden Vermerk „Auf meine Gefahr" auf jede Entschädigung verzichten. Jeder Schaden, der durch die Beförderung ausgeschlossener oder nur bedingt zugelassener Sendungen entsteht, ist vom Absender zu ersetzen.

— **Strafenschuhe mit Holzsohle teilweise bezugsscheinfrei.** Wie die Reichsstelle für Lederwirtschaft bekannt gibt, dürfen bestimmte Straßenschuhe mit Holzsohle, die nur zum Tragen im Sommer geeignet sind, in der Zeit vom 6. August bis zum 13. September 1941 bezugsscheinfrei verkauft werden. Es sind dies: zehen- oder fersenfrei gearbeitete Straßenschuhe mit Holzsohle, ferner die mit einem Vorderteil aus Riemen oder Bandagen hergestellten Schuhe und schließlich diejenigen Straßenschuhe mit starrer Holzsohle, die im Einzelhandel RM. 9.— oder weniger kosten. Die übrigen Straßenschuhe mit Holzsohle dürfen nach wie vor nur gegen Bezugsschein 2 verkauft werden.

— **Höchstpreise für Kaffee in Bahnhofwirtschaften.** Die Preise, die für Kaffee mit Milch und Zucker in den Bahnhofwirtschaften gefordert werden dürfen, sind vom Reichskommissar für die Preisbildung neu festgesetzt worden. Danach darf in den Warteräumen der 2. Klasse die Tasse Kaffee einschließlich des Bedienungsgeldes und der Gemeindegetränkesteuer nicht mehr als 30 Rpf. kosten; der Höchstpreis in den Warteräumen der 3. Klasse beträgt 25 Rpf. Wo ein Bedienungsgeld oder eine Getränkesteuer nicht erhoben werden, sind die Höchstpreise entsprechend niedriger anzusetzen. In den Bahnhofswirtschaften, in denen bisher niedrigere Preise für Kaffee berechnet wurden, dürfen sie nicht erhöht werden.

— **57 318 Volksschulen im Deutschen Reich.** — Ueber 200 000 Schulklassen mit 8,2 Millionen Schulkindern. — Im Jahre 1940 waren nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik" im Deutschen Reich (einschließlich der Ostmark und Sudetenland, ausschließlich eingegliederte Ostgebiete) 57 318 Volksschulen mit 200 376 Schulklassen vorhanden, an denen 8 243 077 Schulkinder unterrichtet wurden. Die Schulen sind fast ausschließlich öffentliche Volksschulen; Privatschulen wurden noch 63 mit 2758 Schulkindern gezählt. In die unterste Grundschulklasse der öffentlichen Volksschulen sind zu Beginn des Schuljahres 1 115 205 Schulkinder neu aufgenommen worden. Am Schluß des Schuljahres 1939/40 wurden 987 101 Schulkinder entlassen. Auf mittlere und höhere Schulen sind 230 356 Schulkinder übergegangen. Von den öffentlichen Volksschulen waren 1 094 Hilfsschulen, an denen 103 094 Schulkinder unterrichtet wurden. Von 199 261 hauptamtlich beschäftigten Lehrkräften waren 61 772 Lehrerinnen.

— **Barausgleich für Umsiedler aus Bessarabien oder dem Nord-Buchenland.** Mit Zustimmung des Reichsführers SS, Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, soll nunmehr mit der Auszahlung der Barguthaben von Umsiedlern aus Bessarabien-Nordbuchenland aus abgelieferten Lei- und Rubelbeträgen begonnen werden. Zum Ausgleich gelangen: 1. falls der Umsiedler sich noch im Lager befindet, Guthaben, deren Gegenwert in Reichsmark umgerechnet 200 RM. nicht übersteigt; 2. falls der Umsiedler nach seiner Lagerentlassung in eine Arbeit oder eine Wohnung eingesetzt ist, Guthaben, deren Gegenwert in Reichsmark umgerechnet 500 RM. nicht übersteigt Guthaben, deren Gegenwert, umgerechnet in Reichsmark, 200 RM. bezw. 500 RM. übersteigen, können erst später ausbezahlt werden. Der Umrechnungskurs beträgt 100 Lei = 2 RM, 1 Rubel = 0.50 RM. Umsiedler, die sich im Lager befinden, erhalten ein Antragsformular für den Barausgleich bei ihrem Lagerverwaltungsführer. Umsiedler aus Bessarabien-Nordbuchenland, die aus dem Lager entlassen sind, werden aufgefordert, unter Angabe ihres genauen Namens, der Umsiedlungsnummer und Anschrift sowie Aktenzeichen IV/61 BA ein Antragsformular für den Barausgleich anzufordern bei der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m.b.H., Berlin W 8, Mohrenstraße 42—44.

— **Ein tödlicher Bienenstich.** In Schweidnitz war ein 19jähriges Mädchen mit Gartenarbeiten beschäftigt, während ihr Vater an einem Bienenstand zu tun hatte. Plötzlich fiel das Mädchen wie vom Schlag getroffen um. Eine Biene hatte sie in den Nacken gestochen und dabei — ein sehr seltener Fall — das Zentralnervensystem getroffen, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

— **Begegnet dem Pferdemangel durch Aufzucht von Fohlen.** Da es nicht als wahrscheinlich anzusehen ist, daß alsbald nach dem Kriege der Mangel an guten Zugpferden behoben sein wird, sollte jeder Pferdebauer bestrebt sein, durch Aufzucht von Fohlen seinen eigenen Bedarf zu decken. Zwar eignet sich nicht jeder bäuerliche Betrieb zur Pferdezucht, da eine erfolgreiche Zucht immerhin an gewisse Bedingungen gebunden ist, aber jeder Bauer, insbesondere wenn er über einen Weidebetrieb verfügt, und wenn er sich die Erfahrungen der Pferdezuchtvereine zunutze macht, kann Pferde für den eigenen Bedarf und für den Verkauf aufziehen, ohne finanziell oder durch Mehrarbeit besonders beansprucht zu werden. Die Fohlenmärkte bieten allen bäuerlichen Pferdehaltern günstige Gelegenheit, vor allem Hengstfohlen, die im nächsten Frühjahr kastriert werden können, zu festgesetzten, verhältnismäßigen niedrigen Höchstpreisen zu kaufen und so durch Aufzucht dem Mangel an guten Zugpferden in der Landwirtschaft zu steuern.

— **Hagebuttenkefe als Vitaminspende!** Nachdem es gelungen ist, durch ein gemeinsames Abkommen aus Bulgarien etwa die siebenfache Menge an Hagebutten zu beziehen, die wir sonst in ganz Deutschland zu ernten vermochten, ist man jetzt dazu übergegangen, diese außerordentlich vitamin-C-reichen Früchte von deutschen Firmen zu „Hagebutten-Kefen" zu verarbeiten. Hierbei werden etwa 30 Hundertteile trockenes Hagebuttenmehl zu etwa 70 Prozent Kefmasse gegeben. Da die Sammlung von Hagebutten im letzten Jahr bereits eine Menge von nicht weniger als 240 Eisenbahnwaggons ergeben hat und im kommenden Jahr sogar mit einer Verfünffachung dieser Menge zu rechnen ist, so ist für die Lösung des Vitamin-C-Problems in den Winter- und ersten Frühjahrswochen ein außerordentlich wichtiger Beitrag erbracht worden.

* **Kollmarsreute,** 7. Aug. Altbürgermeister Wilhelm Sammel konnte am Dienstag seinen 82. Geburtstag begehen. Trotz seines hohen Alters betätigt sich der Jubilar noch täglich im Seilereibetrieb seines Sohnes. Herzlichen Glückwunsch!

† **Helmbach,** 6. Aug. Auch unser Dorf trat in die Reihe der Gemeinden, welche Blutopfer bei den Kämpfen im Osten brachten. Am 15. Juli erlitt der Gefreite Viktor Hügle, der einzige Sohn des Gemeinderechners Bernhard Hügle den Heldentod und am 18. Juli fiel Gefreiter Hermann Rieder, jüngster Sohn der Familie Leo Rieder, Schreinermeister.

)(**Endingen,** 7. Aug. Bei der am letzten Sonntag durchgeführten Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz wurden hier 974 RM. gesammelt. Noch nie war das Ergebnis bei einer solchen Sammlung so hoch. Der Bevölkerung gebührt für ihre Opferfreude Anerkennung wie auch den Sammlern.

≈ **Ringsheim,** 6. Aug. Am Sonntag stand unser Ort unter dem Zeichen der jüngsten und letzten Hausjammlung für das Rote Kreuz. Die Heimat dankte der Front durch ein Opfer für das zweite Kriegshilfswerk. Freiwillige Helfer und Helferinnen gingen von Haus zu Haus, um die Spenden entgegen zu nehmen. In Treue zur Front, zu den Soldaten, die im härtesten Kampf gegen den Bolschewismus stehen, die ihr Blut für das Vaterland geben, steht diese Sammlung für die Tapfersten der Tapferen nicht hinter den anderen in ihrem Ergebnis zurück.

Der Wacholderbaum die „Deutsche Zypresse"

In den Bauerngärten unserer engen Heimat findet man vielfach den immergrünen Wacholderbaum. Wenn man die Besitzer fragt, was es damit für eine Bewandtnis habe, erzählen sie, daß der das ganze Jahr über grüne Wacholderbaum zu Urgroßvaters Zeiten und viel länger dagestanden habe und auch jetzt nicht weggenommen werde. Das habe so seine Bedeutung.

So ist es in der Tat. Mehr noch und früher als beispielsweise der Tannenbaum, war der Wacholder von einem uralten, auf genauer Naturbeobachtung zurückgehenden Volksglauben umwoben. Schon der Name verrät viel. In dem Wort steckt nämlich das althochdeutsche „wechalter" oder „Wecholter", das von der alten Wortform wehhal = wachsam kommt. Wacholder bedeutet also soviel wie der wache, frische immergrüne Baum.

Im Glauben der Vorfahren war der Wacholder ein Baum oder Strauch, der die Hexen und bösen Geister abwehren konnte. Auch galt er als ein Schutzmittel gegen Pest und andere ansteckende Krankheiten. Bei oder nach ansteckenden Krankheiten räucherte man mit den Zweigen des Wacholders die Stuben aus. Selbst das Vieh wurde im Frühjahr bei erstmaligem Auftrieb auf die Weide mit Wacholder geräuchert, um es vor Krankheiten zu schützen. Der Aufguß des Wacholderholzes galt (und gilt auch heute noch) als ein Mittel gegen Gicht und Rheuma. Als Lebensruten wurden Wacholderzweige gerne in Wohnungen und Stallungen aufgehängt. Auch wurde dem Wacholdersaft eine verjüngende Kraft zugeschrieben. Wacholderbeeren waren für Magen-, Darm- und Nierenerkrankungen gern genommene Mittel. Noch heute setzen die Bauersfrauen auf dem Lande dem selbst eingemachten Sauerkraut Wacholderbeeren zu. Man war sich darüber klar, daß die Säfte und Kräfte des Wacholders den menschlichen Körper gegen Krankheiten widerstandsfähig machen und gegen Ermüdungserscheinungen im Alter helfen. Alte Bauern und Bauernknechte tranken stets gerne einen Wacholderschnaps. Es ist bezeichnend, daß auch in der heutigen Gesundheitspflege der Wacholder eine bedeutsame Rolle spielt.

Wegen seiner schlanken Gestalt und säulenartigen Form bezeichnet man übrigens den Wacholderbaum nicht mit Unrecht als die „Deutsche Zypresse".

Aus Baden

Ein weiterer Ehrenbürger der Fridericiana.

NSD. **Karlsruhe,** 5. Aug. Zusammen mit Ministerialrat Görnnert wurde auch Dr. Carl Kriegler durch den Rektor der Technischen Hochschule zum Ehrenbürger der Fridericiana ernannt. Dr. Carl Kriegler war langjähriger verdienstvoller Leiter des Karlsruher Studentenwerkes und Studentenführer an der Technischen Hochschule.

Rammersweier (Kr. Offenburg), 5. Aug. (Von einer Kuh an die Wand gedrückt.) Das zweieinhalbjährige Söhnchen des Landwirts Josef Serrer machte sich im Stall zu schaffen. Dadurch wurde eine Kuh unruhig, drückte das Kind an die Wand und stieß ihm mit einem Horn in den Kopf. Das Kind war sofort tot.

Reichs-Spinnstoff-Sammlung
28. Juli bis 23. August 1941
Vermottete Kleider sind keine Andenken.
Aber die Urkunde der Reichs-Spinnstoff-Sammlung ist ein Andenken an eine große Zeit!

♂ **Abelsberg** (bei Schopfheim), 6. August. (Spielende Kinder verursachen Feuer.) In dem Anwesen des Landwirts Fridolin Ruf brach Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und Scheune und Stallung völlig vernichtete. Vom Wohnhaus brannte der Dachstuhl ab. Das Vieh und das Inventar konnten gerettet werden, dagegen sind landwirtschaftliche Vorräte ein Opfer des Feuers geworden. Der Brand wurde von spielenden Kindern verursacht. — In Holz bei Schopfheim spielten ebenfalls Kinder in einer Scheuneneinfahrt mit Streichhölzern. Der dadurch entstandene Brand konnte aber noch im Entstehen gelöscht werden, bevor er größeren Schaden anrichtete.

♂ **Pfullendorf,** 6. Aug. (Das Heu entzündete sich.) Eine Scheune des Holgutes Lichtenegg in Illmensee wurde durch ein Schadenfeuer vernichtet. Als Brandursache wurde Selbstentzündung des Heuses festgestellt. Der Gutsverwalter hatte bereits bemerkt, daß es in dem Heu schwele. In angestrengter Arbeit wurde unter Mithilfe der Feuerwehr von Illmensee das Heu umgesetzt, um dem Ausbruch eines Brandes vorzubeugen. Während dieser Arbeit hatte sich der Brandherd aber schon soweit entwickelt, daß plötzlich eine helle Stichflamme emporschoß und sofort den Dachstuhl ergriff. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der übrigen landwirtschaftlichen Gebäude beschränken.

Badische Marktübersicht

— **Karlsruhe,** 6. Aug. — **Mannigfaltige Gemüseauswahl.** — Ein Gang über die badischen Gemüsegroßmärkte und Wochenmärkte und ein Blick in die Gemüseläden als auch in die zahlreichen kleinen Hausgärten zeigt uns, daß der Hausfrau meistens eine vielseitige Auswahl in allerlei Gemüsearten geboten wird. Beweis: Es traten folgende Gemüsearten in Erscheinung: Früher Weiß- und Rotkohl, Wirsing, Kopf- und Endiviensalat, Tomaten und Bohnen in- und ausländischer Herkunft, holländische Netzmelonen, Salat- und Einmachgurken, da und dort auch Puffbohnen, in späteren Gebieten noch Pflückerbsen, ferner Sommerspinat und Mangold, Kohlrabi, Blumenkohl, rote Rüben, Karotten und Möhren, Pilze, Sellerie, Suppengrün, Schnittlauch und sogar jetzt mitten in der Ernte noch Rhabarber. Deutsche Speisezwiebeln kommen nunmehr auch ohne Lauch auf den Markt. Die auffallenden Mengen der einzelnen Gemüsearten sind bekanntlich schon immer auf einen bestimmten Zeitpunkt bezogen, immer recht unterschiedlich gewesen. Noch nie aber war das Interesse der Hausfrau so lebhaft auf den Gemüsemarkt gerichtet. Eine rechte Hausfrau stellt ihren Küchenzettel in verständnisvoller Weise auf die einzelnen Haupterntezeiten ein. Wer das nicht tun mag, sollte auch mit der Beurteilung der Gemüseversorgungslage nach seinen unreigensten Wünschen nicht hervorreten wollen. Bei dem heutigen außerordentlichen Gemüsebedarf für den täglichen Verzehr und die häusliche Vorratswirtschaft bleibt natürlich der Markt fast ausnahmslos immer noch weiter aufnahmefähig. Gar mancher Kleingartenbesitzer aber könnte sich mit seinem Ziergarten z. Teilselbstversorger machen. Versäume er es nicht, im Herbst rechtzeitig die notwendigen Vorkehrungen zu treffen! Was nun an Gemüse in nächster Zeit voraussichtlich umfangreicher angeliefert werden dürfte, sind in erster Linie auch Endiviensalat und Rettiche, weil beides von der Konserveninduftrie nicht verwertet werden kann.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen | Geschäftsführer: Hubert Epple und Wilhelm Fundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Iris vor der Ehe

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister / Werdau

30. (Nachdruck verboten.)

Klaus Overbeck reiste am Heiligabend zu seiner Mutter. Iris, die mit den Hunden im Schnee draußen spazierenging und sich an dem lustigen Gebalge der munteren Tiere erfreute, blickte scharf hinüber zur Landstraße, wo soeben ein Schlitten von Gut Hoym her den Weg nach der Bahnstation nahm. Regungslos stand Iris, und sie wußte gar nicht, daß ihr zwei große Tränen die Wangen hinabrannen. Dann schritt sie mechanisch weiter. Aber nach einer halben Stunde kehrte sie um. Sie wollte sich noch etwas zu schaffen machen, obschon eigentlich alles bereits vorbereitet war für den festlichen Abend, um sich wenigstens so etwas abzulenken und die trüben Gedanken zu verscheuchen. Gegen sechs Uhr wollte sie die Kinder abholen und mit ihnen zur Kirche, gehen, die ganz in der Nähe lag. Mit dem jungen Vater hatte sie gestern gesprochen und ihn ebenfalls einladen wollen. Aber er hatte auf ihre Aufforderung hin nur mit dumpfer Stimme erwidert:

„Die Kinder — — ja, für die ist's wohl gut, wenn sie am Heiligen Abend hier herauskommen. Aber ich will allein sein. Vielleicht werde ich es einmal überwinden, aber im Augenblick vermöchte ich es einfach nicht zu ertragen, wenn Anna nicht dabei ist, wenn den Kindern ein Lichterbaum brennt."

Da hatte Iris ihm stumm die Hände gedrückt und er hatte diesen Händedruck dankbar erwidert.

Und nun war heute Weihnachtsabend.

Ein wehmütiges Gefühl beschlich Iris, wenn sie sich der vielen froh und unbekümmert verbrachten Festtage mit Onkel August erinnerte. Sie war am Morgen mit der Tante an seinem Grabe gewesen und hatte die Ruhestätte des lieben Toten mit einem kleinen Bäumchen und mit Blumen geschmückt. Wie gut ist es, dachte sie, daß Tante Monika sich so schnell bereit fand, den drei armen Würmern in Wildenhagen eine Freude zu schenken. Das war ganz im Geiste Onkel Augusts, der immer ein Herz für seine Mitmenschen gezeigt hatte.

Unversehens glitten ihre Gedanken wieder zu Klaus Overbeck, der nun bei seiner braven alten Mutter weilte, auf die er so stolz war. Sie dachte auch an seine Mutter. Sie stellte sich die einfache alte Frau vor, ein bißchen geduckt vom ewigen Einerlei eines mühseligen Alltags, gebückt vom Alter, das Gesicht von unzähligen Furchen durchzogen. In einer ganz einfachen Umgebung hausend, so wie es etwa beim Tagelöhner Völker aussah.

Iris fühlte wieder den leisen Schauer über den Rücken laufen. Armut war häßlich, nicht aus sich, sondern weil sie einen erniedrigenden Charakter annehmen konnte. Klaus Overbeck hatte sich aus dieser Armut entfernt. Kraft seines Könnens und seiner Persönlichkeit war er emporgekommen. Oder er sich noch wohlfühlte daheim bei seiner alten Mutter? Welche Frage! Es war ja die Welt seiner Kindheit! Und er fuhr ja so gern zu der alten Frau. Also gefiel es ihm auch.

Seufzend wandte sich Iris dem Hause zu. Aber in ihrem Herzen war eine leise stille Freude lebendig, weil sie etwas tun konnte, was Klaus Overbeck Freude bereitete.

Und es erwuchs auch ihr eine große Freude aus dem Verkauf der Bescherung. Mit großen glänzenden Augen saßen die drei Kleinen vor ihrem Gabentisch. Sie trugen dünne, schwarze Sachen. Und nun strichen sie mit ihren kleinen Fingern leise und andächtig über die warmen dunklen Mäntel und Kleider, die ihnen das Christkind gebracht hate.

Nach einer Stunde fand sich auch der Vater ein. Seine Augen strahlten, als er seine Kinder sah. Er bedankte sich viele Male und wollte mit den Kindern gleich fort. Aber Iris und Tante Monika forderten ihn ebenso freundlich wie nachdrücklich auf, sich erst noch zu stärken. Sie würden hier mit den Kindern bleiben. Die hätten schon gegessen. Er könne im nebenan liegenden Eßzimmer oder auch bei der Mamsell in der Küche essen, ganz wie er wolle. Er wählte schnell die Küche, denn dort glaubte er sich noch am wohlsten zu fühlen, weil er die alte Mamsell kannte.

Später wurden er u. die Kinder im Schlitten nach Hause gebracht, obgleich es nicht weit war und der Mann sich redlich dagegen wehrte. Die Damen hätten schon so viel Güte bewiesen, daß das nun wirklich nicht noch nötig sei. Der Korb mit Spielsachen, die Kleidungsstücke, die Leckereien für die Kinder und ein großer Korb mit Lebensmitteln wurde gleich mit verladen. Der Kutscher schmunzelte ordentlich, und er nahm sich vor, in einiger Zeit mal mit dem Paul Völker ein Wörtchen zu reden. Seine, des Kutschers Partusch, Schwester Ida war noch ledig, sie hatte Kinder sehr gern und war ordentlich und sparsam. Die Kinder mußten eine mütterliche Hand haben, die sie leitete und für sie sorgte. Der Witwer mochte ruhig seinen Schmerz freien Lauf lassen, aber die Kinder, um die ging es vor allem.

Iris indes besprach mit Tante Monika einen Gedanken, der ihr vorhin gekommen war. Drüben im linken Flügel des Hauses standen in einigen unbewohnten Zimmern hübsche Möbel. Ob man die nicht dem Paul Völker geben könne?

Tante

(Fortsetzung von Seite 2.)

Regelung der Bauwirtschaft sind durch diese Neuordnung im Interesse erhöhter Leistung, einheitlicher Führung des Personals und auch im Sinne wesentlicher Vereinfachung der Verwaltung zusammengefaßt.

Zwölf finnische Schiffe „angehalten"

DNB. **Stockholm**, 6. Aug. Reuter meldet, daß 12 finnische Schiffe mit einer Gesamtonnage von 30 000 brt in Häfen des britischen Empires nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen „angehalten" worden seien. Das Reuterbüro gesteht den neuen frechen Schiffsraub der Briten offen ein, indem es hinzufügt, die Schiffe würden „zweifellos nach der Entscheidung des Prisengerichtshofes den Alliierten zur Verfügung stehen".

Französischer Frachter von niederländisch-indischem Kriegsschiff aufgebracht

DNB. **Newyork**, 6. Aug. Die niederländisch-indische Nachrichtenagentur in Batavia meldet, daß der französische Frachter „Duplex" (7135 brt) kurz nach Verlassen Indochinas von einem niederländisch-indischen Kriegsschiff aufgebracht und in Batavia eingeschleppt worden sein. Angeblich soll dort die Ladung untersucht werden.

Als Vorbeugungsmittel gegen etwaige Epidemien soll, wie weiter aus Batavia gemeldet wird, ab heute die gesamte Bevölkerung der Stadt gegen Typhus, Cholera u. Ruhr geimpft werden.

Dauernd Unterbrechung der Oelleitung Irak—Mittelmeer

Syrische Freiheitskämpfer beunruhigen die Briten

DNB **Rom**, 6. August. Zerstörungen des nördlich nach Tripolis führenden Stranges der Oelleitung Irak—Mittelmeer durch syrische Freiheitskämpfer sind, wie die Agentur „Mondo Arabo" von der syrisch-türkischen Grenze meldet, an der Tagesordnung. Eine größere Anzahl englischer Spezialisten sei unaufhörlich mit Reparaturarbeiten an der Oelleitung beschäftigt, die an zahlreichen Stellen unterbrochen sei. Sabotageakte seien im ganzen Lande an der Tagesordnung. Englische Patrouillen würden von den nach dem Vorbild des Palästina-Aufstandes im Lande herumziehenden syrischen Freiheitskämpfern belästigt und überfallen.

Volkszählung in Portugal

DNB **Lissabon**, 4. August. Das Statistische Amt veröffentlicht das Ergebnis der portugiesischen Volkszählung von 1940. Auf dem Kontinent und den portugiesischen Inseln wurden 7 702 182 Seelen gezählt, was gegenüber der Volkszählung im Jahre 1930 einen Zuwachs von 876 299 Seelen bedeutet. Die Einwohnerzahl von Lissabon beträgt 704 669.

Scharfer Protest brasilianischer Wirtschaftskreise gegen die Schwarze Liste der USA

DNB. **Rio de Janeiro**, 5. Aug. Die Tatsache, daß die Schwarze Liste der USA auch rein brasilianische Firmen enthält, ruft in brasilianischen Handelskreisen Bestürzung und Befremden hervor. Verschiedene Blätter veröffentlichten am Dienstag an hervorragender Stelle das Protesttelegramm einer brasilianischen Firma an die USA-Botschaft in Rio de Janeiro. Darin wird festgestellt, daß Brasilien ein neutrales Land sei und die Schwarze Liste der USA eine Einmischung in die grundlegenden Normen der internationalen Beziehungen bedeute. Die Firma behalte sich Schadenersatzansprüche in voller Höhe an die für die Schwarze Liste zuständige USA-Behörde vor.

Das USA-Volk muß das Rüstungsgeschäft der Kriegshetzerclique finanzieren

Ueber das Steuerprogramm von fast 3½ Milliarden Dollar, durch das das USA-Volk zur Finanzierung der von Roosevelt und seiner Kriegshetzclique betriebenen Aufrüstung herangezogen werden soll, sind einige Einzelheiten bekannt geworden.

Danach werden alle zu versteuernden Einkommen einer „Supersteuer" von 5 bis 75 v. H. unterworfen, die zu der gewöhnlichen Einkommensteuer hinzukommt. Ferner werden vor allem die Verbrauchssteuern auf die verschiedensten Gebrauchsgüter erhöht, wodurch bekanntlich die breite Masse der Bevölkerung besonders stark belastet wird. Dagegen wird bezeichnenderweise für private Kraftwagen, Luxusyachten und Flugzeuge nur eine 5 Dollar-Steuer (!) erhoben. Auch die Kapitalgesellschaften kommen mit einer „Supersteuer" von 5 bis 6 v. H. davon, die die Freude über die seiten Rüstungsgewinne nur unwesentlich beeinträchtigen wird. Der durchschnittliche USA-Bürger aber darf, wenn er seine Lebenshaltung auf Grund der neuen Steuern einschränken muß, das erhebende Bewußtsein haben, damit dem plutokratischen England und dem bolschewistischen Sowjetstaat zu helfen.

Unnötige Mühe, Frankreich zu warnen

DNB. **Paris**, 5. Aug. Zu der Erklärung von Sumner Wells, in der Frankreich beschuldigt wurde mit den Achsenmächten zusammenzuarbeiten und in der behauptet wurde, Frankreich bedrohe durch seine Zusammenarbeit mit Japan im Falle Indochina die Vereinigten Staaten, äußerte sich der französische Rundfunk u. a. wie folgt:

„In einem Augenblick, da wir im Fernen Osten ein für uns sehr interessantes Abkommen erzielt haben, ein Abkommen, das eine gegenseitige Verständigung zwischen Indochina und Japan vorsieht, findet Amerika unsere Politik wenig nach seinem Geschmack. Der amerikanische Unterstaatssekretär hält sich für berechtigt zu beurteilen, in welchem Maße die französische Regierung ihre Versprechungen einhält. Er kritisiert die Politik unserer Führer, fast beschuldigt er sie, es an Loyalität mangeln zu lassen."

Der französische Rundfunk zitiert in diesem Zusammenhang den Londoner Rundfunk, der wissen wollte, daß Admiral Leahy, der USA-Botschafter in Vichy, bei Marschall Petain vorgesprochen und eine „letzte Warnung" des Präsidenten Roosevelt überreicht habe.

„Eine Warnung des Politikers, der seine Wahlversprechen nicht eingehalten hat, an den glorreichen Sieger von Verdun!", so kommentiert der französische Sprecher. „Man fragt sich, was hierbei überwiegt, das Verabscheuungswürdige oder das Komische. Wie dem auch sei — Frankreich zu warnen, sei es zum letzten Mal, war eine ganz unnötige Mühe. Wir sind gewarnt worden! Die Reden eines Pepper, Lee, Knox, Stimson, Cordell, Hull und anderer, die nicht aufgehört haben, die Besetzung von Dakar, Martinique, Guadeloupe, den St. Pierre-Inseln und Miquelon, der Insel Clipperton und französisch Guayanas durch die amerikanische Armee aufs heftigste zu fordern — diese Reden ohne Umschweife sind nicht von tauben Ohren gehalten worden. Die Warnung Mr. Roosevelts kommt etwas zu spät."

Was soll unser Mädel werden?

Lagerführerin — ein idealer Frauenberuf.

Gut Aufstiegsmöglichkeiten wünscht sich jeder vor der Berufswahl stehende junge Mensch, und treu sorgende Eltern, als die natürlichen Berater ihrer Kinder, ersehnen für diese eine gesicherte Zukunft, in die sie in ihren Veranlagungen und Fähigkeiten entsprechenden Beruf hineinführt. Noch immer ist es so, daß die Berufswahl für die Mädel den Eltern größeres Kopfzerbrechen bereitet, als für die Knaben, trotzdem es ihnen weitestgehend durch die verschiedenen Berufsberatungsstellen abgenommen wird. Einer für Erfüllung dieser Wünsche anerkannter Beruf, der auch besonders dem sehr fraulich und mütterlich veranlagten Mädel tiefe Befriedigung bieten wird, ist der einer Lagerführerin im Reichsarbeitsdienst.

Die Lagerführerinnen stehen im Beamtenverhältnis und erhalten nach zehnjähriger Dienstzeit einen Anwärterschein, woraus ihnen die Möglichkeit erwächst, als Beamtinnen in einen neuen Beruf eingestellt zu werden, wie das Reichsgesetzblatt vom 20. Dezember 1940 verkündet. Sie können später als Lehrkräfte in Schulen, auch als Sachbearbeiterinnen in Städten, je nach Ausbildungsgang und Eignung übernommen werden. Die Aufgabe einer Lagerführerin ist, wie das Wort besagt, zunächst einmal die Leitung des Lagers. Hier organisiert sie den Arbeitseinsatz der jungen Arbeitsmaiden, für deren politischen Unterricht und deren Leibeserziehung sie auch zu sorgen hat. Zur Seite stehen ihr die „Gehilfin der Lagerführerin", eine Wirtschaftsgehilfin und eine Lagerverwalterin. Daß sie bei wahrer Eignung auch die seelische Beraterin und Vertraute der ihr unterstellten, von ihrer Familie losgelösten jungen Menschen wird, ist schönster Beweis dieser Eignung zum Beruf und wird ihr alle Herzen gewinnen.

Das Alter für die Bewerberinnen ist im allgemeinen 17—20 Jahre, es besteht aber bis zu 35 Jahren die Möglichkeit, in diesen Beruf hineinzukommen. Voraussetzung ist die abgeschlossene Schulbildung, während zum Aufstieg, von der Lagerführerin an aufwärts, die mittlere Reife verlangt wird. Weiter eine vorangegangene landwirtschaftliche oder hauswirtschaftliche Ausbildung, möglich mit anschließender Arbeitsdienstzeit. Denn zum Ausbildungsgang der Lagerführerin gehört die halbjährige Dienstzeit als Arbeitsmaid, Kameradschaftsführerin und Jungführerin. Es folgt ein fünfmonatiger Lehrgang an einer Lagerschule. Hat sich die Anwärterin bis dahin bewährt, ist ihre Eignung erwiesen, so daß sie als Lagergehilfin eingesetzt werden kann. Hier nun lernt sie ihre zukünftige Tätigkeit unter der Lagerführerin und in Zusammenarbeit mit ihr praktisch und in allen Einzelheiten kennen und muß erneut den eindeutigen Beweis ihrer Eignung erbringen. Nach gutem Abschluß eines weiteren Lehrganges auf einer Bezirksschule wird sie nun zur Lagerführerin ernannt, der man die selbständige Führung von 50 Arbeitsmaiden anvertraut.

Um weiter zur Reichsarbeitsdienstführerin emporzusteigen, muß sie sich jetzt zu einer dreijährigen Dienstzeit verpflichten, von der es dann keinen Rücktritt, Verheiratung ausgenommen, mehr gibt. Für diese Laufbahn müssen die Bewerberinnen das 23. Lebensjahr hinter sich haben und die abgeschlossene, hier aufgezeichnete Berufsausbildung nachweisen. Für sie ist noch eine weitere Sonderausbildung geschaffen, die eine halbjährige Probezeit im Lager und einen Sonderlehrgang mit sich bringt.

In jeder Weise geschult für ihre spätere Stellung, erprobt und bewährt, beweist sie ihre Eignung zum erstrebten Ziel und wird nun Reichsarbeitsdienstführerin.

Küchenzettel

Freitag: morgens: Hafermehlbrei mit Zimt und Zucker und Milch. — mittags: Brühe mit Grießklößen, Krautpudding, Tomatenkartoffeln. — abends: Reisauflauf vom Mittag, Sauermilch, Vollkornbrot.

Krautpudding: 1 kg Weiß- oder Wirsingkohl, Salzwasser, 250 g Hackfleisch, 3 eingeweichte Brötchen, 1 Eiaustauschmittel, 1 Zwiebel, 10 g Fett.

Der Kohl wird 10 Minuten ganz in Wasser gekocht und die großen Blätter abgenommen. Das übrige wird kleingeschnitten. Die Hackfleischfüllung wird wie üblich zubereitet. Eine gefettete Puddingform wird rundum mit Kohlblättern ausgelegt, abwechselnd mit gesalzenen, geschnittenem Kohl und Hackfleisch ausgelegt und bis obenhin gefüllt. Oben große Blätter auflegen. Der Pudding wird 1½ Stunden im Wasserbad gekocht und auf eine Platte gestürzt mit Tomatentunke gereicht.

Die Toten aus Oberbaden

Donaueschingen: Heinrich Koop; Ernst Hauger. — **Freiburg:** Dominik Weber; Josef Hummel. — **Hartheim:** Otto Lay. — **Hausach:** Johann Beelt (64). — **Hornberg:** Christine Groß (81). — **Köndringen:** Emilie Klipfel (74). — **Konstanz:** Johann Senn (45); Friedrich Johann Gensle. — **Lörrach:** Karl Bachmann; Heinrich Brandenberger (78). —

Die Hexenküche

Es geht durchaus alles mit rechten Dingen zu: Deutschlands Industrie ist keine Hexenküche, auch wenn wir heute aus Kartoffelkraut, das früher zu lustigen Feuern auf den Feldern verbrannt wurde, Zeitungspapier und schöne Pappschachteln herstellen. Deutsche Ingenieure, Wissenschaftler und Facharbeiter schaffen zwar Dinge, die früher aus der Hexenküche zu stammen schienen: Sie machen Abfallschlacken zu Pflastersteinen, Koks und Kalk zu wertvollem Buna-Gummi und aus alten Lumpen neue Stoffe, neue Anzüge, neue Mäntel, neue Pullover und anderes. In vielen Häusern heben die Frauen alte Flicken und alte Kleider oft seit Jahr und Tag auf. Die Motten feiern Feste in diesen Wollsachen. Warum soll dieser wertvolle Rohstoff, den die Altstoffe darstellen, verkommen? Abgeliefert füllt er ungezählte Eisenbahnwagen. — Alles kann verwandt werden, kein Stoffabfall geht verloren. Gebt darum in diesen Tagen Stoffreste und Altstoffe in die Reichs-Spinnstoff-Sammlung 1941!

Freibank Emmendingen
Morgen Freitag ab 8 Uhr wird
Kuhfleisch
ausgehauen, das Kilogramm zu RM. 1.10
Abgabe erfolgt gegen 50 g Fleischmarken

Für Haushalt von 3 Personen in Emmendingen
Mädchen
gesucht, kann zu Hause schlafen.
Schriftliche Angebote unter Nr. 2596 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Inserate helfen kaufen!

In den Kämpfen im Osten fiel in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland unser jüngster, herzensguter, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Onkel
Eugen Götz
Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment
am 21. Juli 1941 im Alter von 20½ Jahren.
Emmendingen, den 7. August 1941
Neubronnstr. 19a
In tiefer Trauer:
Bernhard Götz und Frau
Familie Wilhelm Götz
2599

Ihre Vermählung geben bekannt
Uffz. Richard Hohl
Paula Hohl geb. Hüther
z. Zt. im Felde 7. Aug. 1941 Emmendingen

Ihre Verlobung geben bekannt
Mina Kölblin
Martin Kühnle
Obergefreiter
Maleck 6. Aug. 1941 Köndringen

Bekanntmachung
Vielfache Aenderungen der seitherigen Vorschriften auf dem Gebiete des Familienunterhalts und der Wirtschaftsbeihilfe machen eine Neuberechnung dieser Leistungen notwendig.
Die Menge der damit verbundenen Arbeit verlangt eine Beschränkung der Sprechstunden bei der Abteilung Familienunterhalt.
Sprechstunden finden künftig nur noch statt:
Dienstag und Freitag vormittag von 8 bis 12 Uhr.
Montags werden bis auf weiteres keine Sprechstunden mehr abgehalten.
Der Landrat
Abtlg. Familienunterhalt:
Dr. Hagenunger. 2595

Ausschneiden! Aufbewahren!
Kaufe laufend jede Menge
Gurken
zu Tagespreisen. Saft- und kernreiche Sorten bevorzugt, auch leicht angefaulte oder überreife Früchte. 2578
Angebote an
Postschließfach 48, Emmendingen

Möblierte
1-2 Zimmer-Wohnung
in Emmendingen od. Umgebung
zu mieten gesucht
Schriftliche Angebote unter Nr. 2598 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleinanzeigen nur geg. Barzahlung

Damen- u. Herren-
Wäsche
Berufs-Kleidung
Aussteuer-waren
preiswert und gut
Gotthart
Freiburg i. Br. Schuhstraße 5-7
seit 1519 in Familienbesitz

Anzeigen
deren Inhalt gegen die bestehenden Bestimmungen verstoßen
werden von uns
ohne Benachrichtigung des Auftraggebers nach entsprechender Abänderung
nur in der zulässigen Fassung veröffentlicht.
Verlag der Breisgauer Nachrichten Emmendingen

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,35 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1,70 RM mit Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Rpf
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Drahtanschrift: Völker Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Anzeigenpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf, einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 30 Rpf.
Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 184 — Emmendingen, Freitag, 8. August 1941 — 76. Jahrgang

„Entscheidend für das Schicksal Europas"

Die Welt im Zeichen der überragenden Siege an der Ostfront / Ein Triumph deutscher Strategie und Organisation

Mit voller Zuversicht dem nun folgenden Vernichtungskampf entgegen

DNB **Rom**, 7. August. Die Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht mit ihren überragenden Erfolgen gibt der römischen Presse ihr Gepräge. Bis über die ganze Seite gehende Ueberschriften geben dem Leser die gewaltigen Erfolgszahlen bekannt.

Nach Durchbrechung der Stalin-Linie, schreibt „Messaggero", sei es nicht leicht gewesen, dem Gegner neue und so schwere Schläge zu versetzen. Dennoch sei dies geschehen, und die Ergebnisse überträfen bei weitem die kühnsten Erwartungen. Die Gewaltigkeit solcher Erfolge beruhe auf einer Anzahl von Faktoren: auf der Genialität der deutschen Führung, auf der unvergleichlichen Tapferkeit der Soldaten, auf der Vollkommenheit der Ausrüstung, auf der Organisation des Nachschubs, die überall mit der größten Pünktlichkeit die Versorgung gewährleiste und auf den sicheren Verbindungen, die eine einheitliche Führung der Operationen auf der gewaltigsten Front in der militärischen Geschichte ermöglichte. Umgekehrt habe beim Gegner, der in drei verschiedenen Abschnitten mit drei verschiedenen, durch das Fehlen jeglicher Verbindungen selbständig operierenden Heeren kämpfte, völlige Unordnung geherrscht. Dies erkläre auch die absolute Zurückhaltung des OKW. während der Operationen, um dem Gegner keine Orientierungsmöglichkeiten zu geben. Diese Sondermeldung strafe auch in kategorischster Weise die Verdrehungen der Londoner Agitation Lügen. Wieder einmal sei damit bewiesen, daß die einzige Quelle der feindlichen Propaganda die Lüge sei, die aus der Kunst der durch militärische Notwendigkeiten bedingten Zeiten des Schweigens und der Zurückhaltung zu profitieren suche.

DNB **Budapest**, 7. August. Der deutsche Sieg im Osten beherrscht völlig die Budapester Presse, die die gewaltigen Erfolgsmeldungen mit großen Schlagzeilen bringt.

Das Regierungsblatt „Függetlenség" schreibt: Das Feldherrngenie des Führers und die überlegene Kunst der deutschen militärischen Führung haben im Verein mit der sieggewohnten deutschen Wehrmacht eine der mächtigsten Armeen der Welt aufgerieben und schon jetzt Europa von der bolschewistischen Gefahr befreit.

DNB **Helsinki**, 7. August. Auf der ersten Seite und in großer Aufmachung, mit ganzseitigen Ueberschriften bringt die finnische Presse die Sondermeldung des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht. In den Ueberschriften werden die gewaltigen Zahlen hervorgehoben, ferner sind in der Zeitung „Uusi Suomi" die an der Ostfront führenden Marschälle und Generale abgebildet. „Die gigantisch ausgerüstete Sowjetarmee geschlagen", „Die Erfolge haben die kühnsten Erwartungen übertroffen", so überschreiben die Zeitungen den deutschen Siegesbericht. Weiter finden auch die aus Berlin gemeldeten Erfolge der finnischen Truppen große Beachtung.

DNB **Paris**, 7. August. Die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier über den siegreichen Feldzug an der Ostfront gegen den Bolschewismus beherrscht auch die Pariser Presse.

„Matin" schreibt, diejenigen, die sich beklagten, weil sie nur in Bruchstücken über den Krieg an der Ostfront unterrichtet würden, werden sich heute nicht mehr beschweren, denn die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier umreißt mit eindringlicher Bestimmtheit und Klarheit die überwältigenden Erfolge, die die deutschen Truppen im Norden, in der Mitte und im Süden der riesigen Schlacht davongetragen haben. Nach den veröffentlichten Zahlen über die Verluste der Sowjettruppen darf man ohne Verwegenheit sagen, daß die letzten Bollwerke der üblen bolschewistischen Macht eines nach dem anderen zerbrechen. Die Sieger haben alles Recht, auf die Ueberlegenheit ihrer Führung und auf die Tapferkeit ihrer Soldaten stolz zu sein.

DNB **Newyork**, 7. August. Die Sondermeldung über die gewaltigen Erfolge der deutschen Wehrmacht im Osten hat in Newyork wie eine Bombe eingeschlagen. Nach den Eingenmeldungen, die aus Moskauer oder Londoner Quellen seit Tagen und Wochen über das angebliche Scheitern der deutschen Offensive verbreitet und von der judenhörigen Newyorker Presse bereitwilligst wiedergegeben wurden, ist die allgemeine Ueberraschung ungeheuer. Die Spätabendblätter ließen sich die Sensation nicht entgehen und brachten die Sondermeldung des OKW. durchweg auf der ersten Seite, teilweise in Balkenüberschriften, so durch die Aufmachung schon den starken Eindruck verratend, den die überragenden Leistungen der deutschen Wehrmacht in der USA.-Oeffentlichkeit hervorgerufen haben.

DNB **Buenos Aires**, 7. August. Der tiefe Eindruck der neuen deutschen Siege an der Ostfront, durch die die Flut der Moskauer Lügenmeldungen entkräftet wird, spiegelt sich deutlich in der Presse der argentinischen Hauptstadt wider. Der größte Teil der Blätter kündigt die Meldung mit Kopfleisten an erster Stelle an. „Razon", „Noticias Graficas" und „Pampero" geben den vollen Wortlaut der Sondermeldung nach Agentur- und telefonischen Meldungen aus Berlin wieder und bringen ergänzende Informationen aus dem Führerhauptquartier. In einem Kabel wird die Aeußerung angeführt, wonach die Siege im Osten entscheidend für die Zukunft Europas u. wahrscheinlich der ganzen Welt seien.

DNB **Tokio**, 7. August. Die ersten Seiten fast aller Zeitungen werden von den deutschen Siegesmeldungen, die durch die neuesten Funkbilder aus dem Kampfgeist unterstützt werden, beherrscht. „Tokio Asahi Schimbun" wählt die Ueberschrift: „Deutschland gibt den absoluten Sieg in der Schlacht im Smolensk-Gebiet bekannt". „Tokio Nitschi Nitschi" schreibt, „Die deutsche Armee erringt einen überragenden Sieg und gibt in großen Schlagzeilen die Gefangenen- und Beutezahlen bekannt".

Der Sieg von Smolensk

Der OKW.-Bericht schildert den Verlauf des fast vierwöchigen Ringens. — Mehrere Großbrände durch erneuten Luftangriff auf Moskau.

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 7. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bock im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die große Schlacht von Smolensk siegreich zu Ende geschlagen. Bei mäßigen eigenen Verlusten sind die blutigen Verluste des Gegners ungewöhnlich hoch. Rund 310 000 Gefangene fielen in unsere Hand. 3205 Panzerkampfwagen, 3120 Geschütze und unübersehbares sonstiges Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Sowjetluftwaffe verlor 1098 Flugzeuge.

Ueber den Verlauf der Schlacht kann nunmehr folgendes berichtet werden:

Noch vor dem Abschluß der Doppelschlacht bei Bialystock und Minsk waren schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS auf die stark verteidigte Stalin-Linie gestoßen, die — hinter dem Dnjepr und der oberen Düna verlaufend — in den Orten Mohilew, Orscha, Witebsk und Polosk über gewaltig ausgebaute Stützpunkte verfügte.

Unter schweren Kämpfen gelang es, beiderseits Polosk Brückenköpfe zu bilden. Am 11. Juli wurde Witebsk genommen und der zähverteidigte Dnjepr-Abschnitt südlich Mohilew und Orscha in planmäßigen, durch örtliche Ueberraschungen unterstützten Angriff über den Fluß durchbrochen. In den folgenden Tagen fließen dann die schnellen Verbände beiderseits der Straße Orsach—Smolensk in breiter Front nach Osten vor. Am 16. Juli wurde das vom Feind außerordentlich zäh verteidigte Smolensk von einer motorisierten Infanteriedivision im Kampf mit der blanken Waffe genommen und gegen fortgesetzte wütende Angriffe des Feindes gehalten.

Während der Durchbruch südostwärts, ostwärts und nordostwärts von Smolensk durch Panzerverbände und motorisierte Infanteriedivisionen trotz schwerster Gegenangriffe erweitert wurde, deckten die aufschließenden Infanteriedivisionen unter ungewöhnlichen Marsch- und Kampfleistungen die vom Feind immer wieder angegriffenen Flanken des Stoßkeils und übernahmen die Eintreisung des von den schnellen Verbänden durchbrochenen und in einzelne, noch kampfkräftige Gruppen zerschlagenen Feindes. In einem Raum von 250 Km. Breite und 150 Km. Tiefe entstand somit eine gewaltige Schlacht, als deren hauptsächlichste Brennpunkte neben Smolensk die Orte Witebsk, Polozk, Nevel und Mohilew zu nennen sind. Mit dem Mute der Verzweiflung und unter blutigsten Opfern versuchten die eingeschlossenen Teile des Feindes in fast vierwöchigem Ringen ihre Freiheit wiederzugewinnen, während neu herangeführte Truppen in den Kampf geworfen wurden, um ihnen Entsatz zu bringen. Alle diese Versuche scheiterten an der Wendigkeit und Zähigkeit unserer Truppe. Das Schicksal der im Raum zwischen dem Dnjepr, Düna und Smolensk eingeschlossenen Verbände der Sowjetwehrmacht war besiegelt. Der Ueberlegenheit der deutschen Führung, der Initiative der Unterführer sowie der Tapferkeit und Ausdauer der Truppe ist es zu verdanken, daß hier trotz schwierigster Nachschubverhältnisse ein Erfolg errungen werden konnte, der für die Fortführung unserer Operationen von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Die Luftwaffe hat an diesem Siege hervorragenden Anteil. In unermüdlichem Einsatz schufen die Heeresfliegerverbände die Aufklärungsgrundlagen für die Kampfführung auf der Erde. Jagd-, Sturzkampf- und Kampfgeschwader, durch Fernaufklärer unterstützt, führten unter schwierigsten Verhältnissen den Kampf gegen die operativen Reserven des Feindes und seiner eingeschlossenen Teile. Sie griffen entschlossen ein, wo es galt, den Widerstand des Feindes zu brechen, seine Gegenan-

(Fortsetzung nächste Seite)

Neue Großbrände in Moskau

Flugzeugwerke im Moskwa-Bogen wieder das Hauptziel der deutschen Flieger

DNB **Berlin**, 7. August. Bei dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf kriegswichtige Ziele der sowjetischen Hauptstadt Moskau in der Nacht zum 7. August entstanden wieder zahlreiche neue Großbrände. Wieder waren die Flugzeugwerke im Moskwa-Bogen das Hauptziel der deutschen Flieger. Allein in einer Flugzeugfabrik entstanden durch das erfolgreiche Bombardement zehn starke Brände, so daß mit der Zerstörung dieses Werkes gerechnet werden kann. Mit den Ausfällen der sowjetischen Flugzeugindustrie erleidet deren Kriegsführung harte Schläge. Die Zerstörung jeder Flugzeugmotorenfabrik und jedes Flugzeugzellenwerkes bedeutet den Ausfall von Hunderten von sowjetischen Maschinen, die nicht mehr zum Ersatz für die von der deutschen Luftwaffe in Luftkämpfen und am Boden zerstörten Flugzeuge an die Front geschickt werden können.

Gestern wieder 24 Briten im Kanalgebiet abgeschossen

Keine Verluste auf deutscher Seite

DNB **Berlin**, 7. August. Die britische Luftwaffe erlitt im Laufe des heutigen Tages abermals schwere Verluste.

Bereits am Vormittag wurden ein britischer Bomber durch Flakartillerie und ein Spitfire-Jagdflugzeug durch Jäger im Kanalgebiet abgeschossen.

Bei Angriffsversuchen eines aus Bombern und Jägern bestehenden britischen Verbandes schossen deutsche Jäger in den Mittagsstunden bei Luftkämpfen im Raum zwischen Dünkirchen und Boulogne neun Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire ab. Durch Flakartillerie wurde außerdem eine Spitfire über See zum Absturz gebracht.

Ein in den Abendstunden einfliegender gemischter Verband verlor durch die deutsche Jagdabwehr im Kanalgebiet 12 Flugzeuge.

Die Gesamtverluste des Feindes am heutigen Tage betragen nach bisherigen Meldungen demnach 24 Flugzeuge. Auf deutscher Seite traten keine Verluste ein.

Deutsche Bomben auf Moskau. Luftaufnahme eines Aufklärers wenige Stunden nach dem ersten Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Moskau. Fabrikanlagen an der Moskwa sind noch in Rauchwolken gehüllt. (PK.-Luftwaffe-Weltbild — 2)